

Berlin 26 01 2024

Stellungnahme
zur Eingliederung
des **Forschungszentrums
caesar**, Bonn, in die
Max-Planck-Gesellschaft
zur Förderung der
Wissenschaften e. V.
(MPG)

IMPRESSUM

Stellungnahme zur Eingliederung des Forschungszentrums caesar, Bonn,
in die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. (MPG)

Herausgeber

Wissenschaftsrat
Scheidtweilerstraße 4
50933 Köln
www.wissenschaftsrat.de
post@wissenschaftsrat.de

Drucksachenummer: 1684-24

DOI: <https://doi.org/10.57674/4xh6-7t57>

Lizenzhinweis: Diese Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



Veröffentlicht

Köln, Januar 2024

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Entwicklung und Kenngrößen	6
B. Aufgaben	9
C. Stellungnahme und Empfehlungen	10
Anlage: Bewertungsbericht zur Eingliederung des Forschungszentrums caesar, Bonn, in die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. (MPG)	17
Mitwirkende	67

Vorbemerkung

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat den Wissenschaftsrat im Juli 2021 gebeten, den Eingliederungsprozess des Forschungszentrums caesar, Bonn, in die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (MPG) begleitend zu evaluieren.

Der Wissenschaftsrat ist aufgefordert worden, die Bewertung auf strukturelle Aspekte der Eingliederung zu fokussieren und keine inhaltliche Bewertung der wissenschaftlichen Qualität von caesar vorzunehmen.

Der Wissenschaftsrat hat den Evaluationsausschuss gebeten, die Evaluation der Eingliederung des Forschungszentrums caesar durchzuführen; dieser hat eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrats sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat das Institut am 9. und 10. Mai 2023 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie einer weiteren Sitzung am 21. und 22. September 2023 einen Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Arbeitsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 22. und 23. November 2023 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 26. Januar 2024 in Berlin verabschiedet.

A. Entwicklung und Kenngrößen

Das Center of Advanced European Studies and Research (caesar) mit Sitz in Bonn wurde im Jahr 1994 als gemeinnützige Stiftung des privaten Rechts durch die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, und das Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch das Ministerium für Wissenschaft und Forschung, (nachfolgend „Stifter“) errichtet. Die Stiftung wurde für die Gründung und den Betrieb des Forschungszentrums caesar mit einem Kapital in Höhe von 383,5 Mio. Euro ausgestattet. |¹

Im Jahr 1999 nahm caesar seine Forschungsaktivitäten zunächst in den Bereichen Nanotechnologie/Materialwissenschaft, biologische und elektronische Systeme sowie Ergonomie in der Kommunikation auf. Nach Evaluation durch den Wissenschaftsrat |² im Jahr 2004 wurde zwischen den Stiftern, dem Wissenschaftsrat und der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) eine Umstrukturierung von caesar mit dem Ziel einer grundlegenden Verschiebung der wissenschaftlichen Schwerpunkte und des Forschungsmodells beraten.

Auf Empfehlung des Wissenschaftsrats |³ im Jahr 2006 übertrugen die Stifter der MPG die wissenschaftliche Verantwortung für das Forschungszentrum. Als assoziiertes Institut unterlag caesar seit 2007/2008 der wissenschaftlichen Governance der MPG und richtete seinen Schwerpunkt auf die Grundlagenforschung aus. |⁴ Caesar blieb als Stiftung weiterhin eine rechtlich selbstständige Einrichtung, die alle administrativen Leistungsbereiche selbst unterhielt.

|¹ Die Bundesrepublik Deutschland hatte rund 350 Mio. Euro oder ca. 91 % als Ausgleichsmaßnahme für den Umzug des Bundestages und der Bundesregierung von Bonn nach Berlin gestiftet. Das Land Nordrhein-Westfalen hatte einen Beitrag von rund 33 Mio. Euro oder ca. 9 % gestiftet.

|² Wissenschaftsrat (2004): Stellungnahme zum Center of Advanced European Studies and Research (caesar); Merseburg. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6100-04.html>

|³ Wissenschaftsrat (2006): Stellungnahme zum Konzept der externen MPG-Präsidentenkommission zur Zukunft des Center of Advanced European Studies and Research (caesar), Bonn; Nürnberg. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7243-06.html>

|⁴ Im Jahr 2008 wurde die Abteilung für molekulare sensorische Systeme gegründet, im Jahr 2014 die Abteilung Organisation des Gehirns und Verhaltens (BBO).

Aufgrund der stark rückläufigen Ertragsmöglichkeiten auf dem Kapitalmarkt mit sehr niedrigen Zinsen stellte sich heraus, dass selbst das Kernbudget des Forschungszentrums nicht dauerhaft aus den Erträgen der Finanzanlagen zu decken war. Der Stiftungsrat empfahl daher im Laufe der Jahre 2019/2020, das Stiftungsvermögen auf die MPG zu übertragen und das Forschungszentrum caesar in ein reguläres Max-Planck-Institut (MPI) umzuwandeln. Die MPG erklärte sich bereit, im Sinne einer Gesamtrechtsnachfolge die Verantwortung für das Forschungszentrum caesar zu übernehmen. Der Prozess der Umwandlung von caesar in ein rechtlich unselbständiges MPI begann im Herbst 2020 und erfolgte mit Zustimmung der Gremien der MPG, der Stadt Bonn, des Landes Nordrhein-Westfalen, der Stiftungsaufsicht und verschiedener Gremien des Bundes. Zeitgleich wurde die Stiftung caesar durch den Bundesrechnungshof geprüft. Der Rechnungshof zog die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der Eingliederung von caesar in die MPG in Zweifel und forderte eine Beteiligung des Parlaments an der Entscheidung. Am 3. März 2021 stimmte der Haushaltsausschuss des Bundestages der Eingliederung insbesondere unter der Maßgabe zu, dass die dauerhafte Finanzierung des Forschungszentrums aus dem Budget der MPG finanzneutral sichergestellt wird; darüber hinaus wurde der Wissenschaftsrat um eine begleitende Evaluierung der Eingliederung gebeten.

Der Stiftungsrat beschloss am 19. August 2021 die Auflösung der Stiftung caesar zum Stichtag 31. Dezember 2021. Zum 1. Januar 2022 wurden sowohl sämtliche Vermögensgegenstände der Stiftung caesar als auch alle Verbindlichkeiten und Vertragsbeziehungen im Sinne einer Gesamtrechtsnachfolge auf die MPG übertragen. Das Forschungszentrum wird seither unter dem Namen „Max-Planck-Institut für Neurobiologie des Verhaltens – caesar“ weitergeführt.

Nach Verzehr des Stiftungsfonds caesar wird die Finanzierung des Instituts in vollem Umfang aus der gemeinsamen Förderung von Bund und Ländern für die MPG |⁵ erfolgen. Die Kernfinanzierung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar für das Jahr 2022 wurde mit rund 15,7 Mio. Euro angesetzt. Hier von entfielen rund 7,6 Mio. Euro auf Personal, 589 Tsd. Euro auf Mittel zur Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen, 6,3 Mio. Euro auf Sachmittel und rund 1,3 Mio. Euro auf Geräte bzw. Anlagen. Hinzu kamen Nachtragsmittel (für temporäre Anforderungen z. B. aus der Überleitung in den TVöD), zusätzliche Mittel aus MPG-internen Projekten und wettbewerblichen Verfahren, z. B. für die International Max Planck Research School (IMPRS) oder Nachwuchsgruppen, sowie weitere zentrale Mittel, wie bspw. für den Bauunterhalt.

|⁵ Gemäß der Ausführungsvereinbarung MPG (AV-MPG) zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V vom 27. Oktober 2008, geändert durch Beschluss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) vom 17. Mai 2016.

8 Es sind alle Beschäftigten des Forschungszentrums caesar in die MPG gewechselt. Am MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar waren zum 1. Januar 2022 insgesamt 140 Personen beschäftigt, von denen 128 aus Grundmitteln und zwölf aus Drittmitteln finanziert wurden. Die grundfinanzierten Beschäftigungsverhältnisse entsprachen insgesamt 115,24 Vollzeitäquivalenten (VZÄ).

B. Aufgaben

Das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar erforscht die neuronalen Grundlagen des Verhaltens (Neuroethologie) von Tieren. Das zentrale Ziel der Neuroethologie besteht darin, zu verstehen, wie die kollektive Aktivität zahlreicher miteinander verbundener Neuronen zu der Vielzahl von Verhaltensweisen der Tiere führt. Eine besondere (technische) Herausforderung für die Forschung besteht darin, dass die Verbindung zwischen Gehirnfunktion und Verhalten nur an einem sich verhaltenden Tier untersucht werden kann.

Am MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar sind zum Stichtag 1. Januar 2022 zwei Forschungsabteilungen |⁶ und sieben unabhängige Forschungsgruppen etabliert, die in einer Kombination aus experimentellen und computerbasierten Ansätzen der Frage nachgehen, wie das Gehirn Verhalten steuert.

| ⁶ Abteilung Organisation des Gehirns und Verhaltens (BBO) und Abteilung Computational Neuroethology (CNE).

C. Stellungnahme und Empfehlungen

Zur Bedeutung der Eingliederung des Forschungszentrums caesar in die MPG

Die Eingliederung des Forschungszentrums caesar in die MPG zum 1. Januar 2022 ist ein folgerichtiger Schritt in der Entwicklung des Instituts. Die MPG, bei der bereits seit 2008 die wissenschaftliche Verantwortung für das Institut lag, hat mit der Eingliederung auch die rechtliche und finanzielle Gesamtverantwortung für caesar übernommen. Damit ist es gelungen, für das Forschungszentrum caesar, das von der gleichnamigen Stiftung getragen wurde, eine verlässliche finanzielle Zukunftsperspektive zu schaffen. Der Wissenschaftsrat würdigt nachdrücklich die Leistung aller Beteiligten, sich einvernehmlich auf eine langfristig tragfähige Finanzierungslösung verständigt zu haben, mit der das Stiftungsvermögen der bestmöglichen Zweckerfüllung dienen kann.

Dass caesar als assoziiertes Institut bereits der wissenschaftlichen Governance der MPG unterlag, trug maßgeblich dazu bei, einen reibungslosen wissenschaftlich-strukturellen Übergang zu erreichen. Die Überleitung von caesar in die administrative Struktur eines rechtlich unselbständigen Max-Planck-Instituts erfolgte ebenfalls ohne nennenswerte Komplikationen und Spannungen. Für die notwendigen strukturellen Veränderungen gibt es einen großen Rückhalt bei den Beschäftigten des Instituts und es besteht eine offenkundig hohe Zufriedenheit mit dem neuen Status. Auf allen Ebenen des Instituts werden die unterstützenden Dienstleistungen und Ressourcen der Generalverwaltung der MPG sehr geschätzt.

Obgleich die formale Eingliederung des Instituts in die Strukturen der MPG erfolgreich vollzogen wurde, darf nicht übersehen werden, dass sich seine Etablierung als reguläres Max-Planck-Institut noch in einem frühen Stadium befindet. Das Gelingen der Vollintegration hängt von verschiedenen Faktoren ab, insbesondere von den künftigen strategischen Entscheidungen der MPG und des Instituts selbst. Ein maßgeblicher Erfolgsfaktor dafür ist die Anwendung aller regulären Steuerungsmechanismen der MPG ohne Berücksichtigung der besonderen Finanzierungsstruktur des Instituts. Dies beinhaltet auch die vorausschauende Integration des Instituts in den Haushalt der MPG.

Es wird aber auch darauf ankommen, dass die Institutsleitung die weitere institutionelle Entwicklung engagiert betreibt und den Rahmen für eine wissenschaftlich lebendige Organisationskultur am Institut setzt, indem sie insbesondere die Integration nach innen vorantreibt und die Vernetzung mit der deutschen Wissenschaftslandschaft nach außen stärkt.

Vorgesehen ist eine Erweiterung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar um eine dritte Abteilung. Aktuell laufen die Sondierungsgespräche zur Gewinnung einer geeigneten Wissenschaftlerin als Direktorin der neu zu gründenden Abteilung. Es wird ausdrücklich begrüßt, dass die MPG eine weibliche Besetzung der Abteilungsleitung vorsieht.

Für den angestrebten Ausbau der Forschungskapazitäten sollte das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar noch stärker mit den umliegenden Universitäten, vor allem der Universität Bonn, kooperieren und Forschungsverbünde vertiefen. Darüber hinaus sollte das Institut gezielt auf die Community am Wissenschaftsstandort Deutschland zugehen, um die Vernetzung mit der neurowissenschaftlichen Fachgemeinschaft zu stärken. Hervorragende Anknüpfungspunkte bieten theoretisch arbeitende Forscherinnen und Forscher, die bspw. Verhalten mit mathematischen Methoden bzw. Methoden der Informatik untersuchen und datenbasierte Modelle entwickeln. Überdies sollten auch biologische Fragestellungen frühzeitig einbezogen werden.

Die beiden am Institut etablierten Abteilungen verfolgen die wissenschaftliche Weiterentwicklung in enger Abstimmung und Zusammenarbeit. Dass noch keine abteilungsübergreifenden Publikationen vorliegen, wird als ein Ausdruck der schwierigen Transitionsphase des Instituts gewertet. Im Interesse seiner institutionellen Weiterentwicklung werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar ausdrücklich in ihrem Vorhaben bestärkt, abteilungsübergreifend zu publizieren.

Zur Förderung von Forschenden in frühen Karrierephasen

Die am Institut angesiedelten Forschungsgruppen, die von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen geleitet werden, sind in ihrer wissenschaftlichen Arbeit unabhängig und können sich voll und ganz auf ihre Forschungsarbeit konzentrieren. Den Freiraum gestalten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts sehr aktiv und mit großem Engagement. Sie beteiligen sich an der Hochschullehre, der Betreuung von Promovierenden sowie in drittmittelgeförderten Kooperationen. Die Umwandlung in ein MPI ist für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts offenkundig reibungslos vonstattengegangen. Insgesamt besteht eine große Zufriedenheit bei den Forschungsgruppenleitenden mit ihrer Situation im Institut.

Im Bereich der Nachwuchsförderung ist das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar eng verbunden mit der Universität Bonn. Über den Standort hinaus

ist die Vernetzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen mit der Forschungslandschaft in Deutschland indes ausbaufähig und sollte proaktiver angegangen werden. Ihre Einbindung in die entsprechende neuroethologische Fachgemeinschaft sollte das Institut systematisch im Rahmen einer strukturierten Betreuung fördern. Dazu gehört nicht zuletzt, dass sie auch auf die Anforderungen einer Karriere im deutschen Wissenschaftssystem vorbereitet werden.

Zu Forschungsinfrastrukturen

Hinsichtlich seiner Forschungsinfrastrukturen im Bereich der Bio- und Medizin-informatik gehört das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar zu den international führenden Einrichtungen. Der Wissenschaftsrat begrüßt nachdrücklich, dass die herausragenden Forschungsinfrastrukturen des Instituts für die externe wissenschaftliche Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Dabei ist aber auch nachvollziehbar, dass der für die Datenbereitstellung notwendige Aufwand nur begrenzt mit den Ressourcen des Instituts leistbar ist. Eine Anbindung an die Max Planck Computing and Data Facility (MPCDF) |⁷ der MPG in Garching sollte geprüft werden, um die am MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar getätigten Investitionen längerfristig weiterzuentwickeln. Das Datenmanagement vor allem hinsichtlich der Aufbereitung der hochwertigen Daten des Instituts sowie der Anleitung und Beratung externer Forscherinnen und Forscher bei deren Nutzung bedarf einer (übergreifenden) wissenschaftlichen Koordination. Eine solche Stelle sollte vordringlich eingerichtet werden, um das große Potenzial der Daten für die Fachgemeinschaft auch über die MPG hinaus ausschöpfen zu können und ihrem wissenschaftlichen Wert gerecht zu werden.

Zu Kooperationen und zur Vernetzung

Neben den engen Kooperationsbeziehungen mit der Universität Bonn ist das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar in der Wissenschaftsregion Bonn-Rhein-Sieg gut vernetzt und wird als ein Partner mit herausragender methodisch-technischer Kompetenz sehr geschätzt. Für die Gewinnung und Unterstützung geeigneter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, besonders auch in frühen Karrierephasen, sowie für ihre längerfristige Bindung ist die Vernetzung essentiell. Dass die Universität Bonn und das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar hierfür u. a. gemeinsame Ansätze für Dual-Career-Themen sowie zur Verbesserung von Karriereperspektiven von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Region planen, wird daher sehr begrüßt. Das Commitment der Universität Bonn auch im Hinblick auf die Besetzung einer dritten Abtei-

|⁷ Die MPCDF bietet Dienstleistungen für Max-Planck-Institute an. Schwerpunkte sind dabei u. a. die Applikationsentwicklung und -optimierung, das Datenmanagement für Big-Data-Projekte, der Betrieb von Rechenclustern für Institute und die Bereitstellung einer modernen Dateninfrastruktur einschließlich Langzeitarchivierung.

lungsleitung des Instituts ist ein weiterer wichtiger Baustein einer nachhaltigen Lehr- und Forschungsk Kooperation für das Max-Planck-Institut für Neurobiologie des Verhaltens – caesar. Die organisatorische Umstellung im Zuge des Integrationsprozesses, die in den drittmittelgeförderten Verbänden notwendig war, beurteilen die Partner dabei als sehr professionell und insgesamt unproblematisch.

Das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar wird darin bestärkt, den eingeschlagenen Weg der wissenschaftlichen Kooperation und Vernetzung über den Standort hinaus auszuweiten, um seine Einbettung auch in die neurowissenschaftliche Fachgemeinschaft in Deutschland weiter zu vertiefen. Dies schließt auch fachlich nahe Einrichtungen in der Biologisch-Medizinischen Sektion der MPG ein, deren Mitglied das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar ist. Zu nennen sind insbesondere das MPI für biologische Intelligenz bei München, das MPI für Verhaltensbiologie im Raum Konstanz, das MPI für Hirnforschung in Frankfurt am Main sowie das MPI für Biologische Kybernetik am Standort Tübingen.

Für das Institut liegt in einer stärkeren proaktiven Vernetzung mit der neuroethologischen Fachgemeinschaft auf nationaler und internationaler Ebene die Chance, das sich dynamisch entwickelnde Feld der Neuroethologie wesentlich mitzugestalten. Um an institutioneller Sichtbarkeit zu gewinnen, würden eine stärkere Beteiligung an Kongressen oder auch die Ausrichtung von Fachkonferenzen bzw. Fachtagungen naheliegen.

Zur Qualitätssicherung

Die wissenschaftliche Qualitätssicherung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar obliegt seit dem Jahr 2008 dem wissenschaftlichen Fachbeirat sowie der Biologisch-Medizinischen Sektion der MPG. Der Wissenschaftsrat geht davon aus, dass die MPG-Verfahren das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar bei seiner Etablierung in der Biologisch-Medizinischen Sektion unterstützen. Er hält es in dieser Situation für besonders wichtig, dass die beiden Gremien die besondere Finanzierungssituation des Instituts außer Acht lassen und ihre Entscheidungen allein auf Grundlage wissenschaftlicher Qualitäts- und Entwicklungserfordernisse treffen können.

Zu Organisation und Ausstattung

a) Organisation und Governance

Die Governance des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar, bestehend aus dem Kollegium der wissenschaftlichen Direktorinnen bzw. Direktoren mit rotierender Geschäftsführung, ist MPG-konform und wird als angemessen bewertet. Der Wegfall der Vorstandsfunktion hat erkennbar zu einer großen Entlastung des Kollegiums geführt. Das eröffnet ihm auch Spielräume für Füh-

zungsaufgaben im Hinblick auf den weiteren Institutionenaufbau. Die Institutsleitung wird nachdrücklich darin bestärkt, das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar entsprechend ihrer Vorstellungen zu einem inspirierenden Ort mit einem kommunikativ-lebendigen Arbeitsklima weiterzuentwickeln. Die hierfür erforderlichen Arbeitsbedingungen und Kommunikationsprozesse gilt es nach innen wie nach außen durch geeignete Maßnahmen zu ermöglichen und auszugestalten. Empfohlen wird, zu diesem Zweck unter anderem eine verantwortliche Stelle in der Organisationsstruktur des Instituts einzurichten, die eine Scharnierfunktion übernehmen und die Kommunikation sowohl nach innen als auch nach außen unterstützen kann.

Mit Auflösung der Stiftung caesar zum Stichtag 31. Dezember 2021 ist das Organ des Stiftungsrats erloschen. Die geplante Einrichtung eines Kuratoriums als ein beratendes Gremium wird befürwortet, auch mit Blick auf eine angemessene Beteiligungsmöglichkeit der Stifter. Neben seiner Funktion, die Verbindung zwischen dem Institut und dessen lokalem wissenschaftlichen Umfeld und der Öffentlichkeit in Bonn zu fördern, sollte das Kuratorium zunächst die wissenschaftliche Integration des Instituts in die MPG unterstützen. Das Gremium sollte zeitnah implementiert werden.

b) Ausstattung

_ Zum Personal

Zu den Erfolgsfaktoren der strukturellen Eingliederung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar in die MPG gehört, dass mit dem Betriebsrat und den Stiftern einvernehmliche personalrechtliche Regelungen für den Übergang getroffen werden konnten. Demzufolge haben die Beschäftigten die Wahl, ob sie bis zum Auslaufen ihrer Verträge nach den Gehaltsstrukturen der Stiftung bezahlt oder in den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD Bund) wechseln wollen. Eine entsprechende Betriebsvereinbarung ist im Juli 2022 in Kraft getreten. Durch das umsichtige Vorgehen bei der Umstellung führt diese Doppelstruktur augenscheinlich zu keinen Friktionen innerhalb der Belegschaft. Das Institut veranschlagt insgesamt rund zehn Jahre, bis die Doppelstruktur im Gehaltsgefüge aufgelöst ist. Zu bedenken ist, dass die Beschäftigten durch ihren Eintritt in den Personalkörper der MPG mit fast 24 Tsd. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neben Beschäftigungssicherheit auch berufliche Entwicklungsperspektiven erhalten haben. Die Institutsleitung sollte daher darauf hinwirken, dass die Beschäftigten – unter Wahrung ihres Wahlrechts – möglichst rasch in die MPG-üblichen Gehaltsstrukturen überführt werden.

Als Max-Planck-Institut war caesar aufgefordert, eine Gleichstellungsbeauftragte am Institut einzusetzen, die Anfang 2023 zusammen mit zwei Stellvertretungen ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Mit der Einrichtung der Stelle und eines entsprechenden Netzwerks, insbesondere mit der MPG und der Universität Bonn, macht das Institut einen längst überfälligen Schritt. Die Institutsleitung

sollte die Gleichstellungsbeauftragte nicht nur mit einer angemessenen Freistellung in der Wahrnehmung dieser wichtigen Funktion wirksam unterstützen.

_ Zur Finanzierung

Die MPG hat am 1. Januar 2022 im Zuge der Eingliederung des Forschungszentrums caesar ein gut etabliertes Forschungsinstitut mit einem erheblichen Vermögen (Stiftungsvermögen zum 1. Januar 2022 in Höhe von 383,4 Mio. Euro inkl. Immobilien und Geräteausstattung) übernommen, das sie seitdem als Stiftungsfonds verwaltet. Dadurch ist caesar für die Dauer des zweckgebundenen Verzehr des Stiftungskapitals durch eine besondere Finanzierungssituation innerhalb der MPG resp. der für das Institut zuständigen Sektion gekennzeichnet. Die MPG hat daher besondere Sorge dafür zu tragen, dass daraus kein Hemmnis für die Entwicklung von caesar zu einem regulären Max-Planck-Institut mit allen Konsequenzen erwächst. Der MPG wurde vertraglich freigestellt, Maßnahmen des Instituts auch aus ihrem institutionellen Grundhaushalt zu finanzieren. Es empfiehlt sich daher für die MPG, die Finanzierung frühzeitig und sukzessive umzustellen. Abhängig von wirtschaftlicher Entwicklung und Investitionsvorhaben werden 12 bis 18 Jahre (ggf. auch länger) bis zum vollständigen Verzehr des Stiftungsvermögens prognostiziert. Diese Perspektive gibt der MPG ausreichend Zeit, das Institut in ihre eigenen Wirtschaftspläne zu integrieren, bevor das Stiftungskapital vollständig aufgebraucht ist. Die MPG hat sich verpflichtet, den Betrieb des Instituts langfristig sicherzustellen. Dafür muss sie entsprechende Bedarfe sukzessive aus ihrem Budget erwirtschaften, da sich durch die Integration des Forschungszentrums caesar ihr Budget nicht erhöhen wird.

Für Investitionsentscheidungen, vor allem im Hinblick auf die Einrichtung einer dritten Abteilung im MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar, sollten ungeachtet der Finanzierungsmöglichkeiten durch das Stiftungsvermögen die regulären Verfahren der MPG angewendet werden. Die MPG wird darin bestärkt, für die dritte Direktoriumsstelle entsprechend den üblichen Verfahren eine altersbedingt freiwerdende Stelle aus dem MPG-Stellenbestand dem Institut zuzuordnen.

_ Zu Infrastruktur und Standort

Die Größe und der Zuschnitt des rund 20 Jahre alten Gebäudes sind der Kommunikation im Institut nicht zuträglich. Zudem stehen viele Büroräume leer und die Kantine hat in Folge der Corona-Pandemie schließen müssen, was sich nachteilig auf den Austausch auswirkt. Damit die Vision einer inspirierenden wissenschaftlichen Gemeinschaft im Institut mit Leben gefüllt werden kann, sollte ein Konzept für eine geeignete räumliche Gestaltung mit Nachdruck entwickelt werden. Da in absehbarer Zeit Sanierungsmaßnahmen anstehen, sollten dabei Umgestaltungsmöglichkeiten der räumlichen Struktur geprüft werden.

Das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar ist mit der Stadt Bonn eng verbunden, da das Grundstück zum Teil von der Stadt Bonn zugestiftet wurde. Der Standort Bonn und sein wissenschaftliches Umfeld bieten für die Gewinnung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sehr gute Bedingungen.

Anlage: Bewertungsbericht
zur Eingliederung des **Forschungszentrums caesar**, Bonn,
in die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissen-
schaften e. V. (MPG)

2023

Drs. 1505-23
Köln 20 10 2023

Vorbemerkung	19
A. Ausgangslage	20
A.I Entwicklungsetappen des Forschungszentrums caesar	20
I.1 Gründung und Entwicklung der Stiftung sowie des Forschungszentrums caesar	20
I.2 Neuausrichtung des Forschungszentrums caesar in der assoziierten Struktur der Max-Planck-Gesellschaft	21
I.3 Umwandlung in ein reguläres Max-Planck-Institut	24
A.II Arbeitsschwerpunkte des MPINB – caesar	25
II.1 Forschungsschwerpunkte	25
II.2 Forschungsinfrastrukturen	29
II.3 Qualitätssicherung	29
A.III Organisation und Ausstattung	30
III.1 Organisation	30
III.2 Ausstattung	32
A.IV Künftige Entwicklung	37
B. Bewertung	39
B.I Zur Bedeutung der Transition in ein Max-Planck-Institut	39
B.II Zu den Arbeitsschwerpunkten	40
II.1 Zur Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen	41
II.2 Zu Kooperationen und zur Vernetzung	42
B.III Zur Qualitätssicherung	44
B.IV Zur Organisation und Ausstattung	44
IV.1 Zur Organisation und Governance	44
IV.2 Zur Ausstattung	46
B.V Zur künftigen Entwicklung	49
Anhang	51
Abkürzungsverzeichnis	65

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zur Eingliederung des Forschungszentrums caesar, Bonn, in die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. (MPG) ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung und den Zuwendungsgebern abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung zu den strukturellen Aspekten der Eingliederung wieder.

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNGSETAPPEN DES FORSCHUNGSZENTRUMS CAESAR

I.1 Gründung und Entwicklung der Stiftung sowie des Forschungszentrums caesar

Das Center of Advanced European Studies and Research (caesar) mit Sitz in Bonn wurde im Jahr 1994 als gemeinnützige Stiftung des privaten Rechts durch die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, und das Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch das Ministerium für Wissenschaft und Forschung, (nachfolgend „Stifter“) errichtet und mit einem Kapital von 383,5 Mio. Euro ausgestattet. Sie diene der Gründung und dem Betrieb des Forschungszentrums caesar.

Die Bundesrepublik Deutschland hatte rund 350 Mio. Euro oder ca. 91 % als Ausgleichsmaßnahme für den Umzug des Bundestages und der Bundesregierung von Bonn nach Berlin gestiftet. Das Land Nordrhein-Westfalen hatte einen Beitrag von rund 33 Mio. Euro oder ca. 9 % gestiftet. Diese Finanzmittel teilten sich auf in ca. 286,4 Mio. Euro zu erhaltendes Stiftungskapital zur Anlage am Kapitalmarkt und ca. 97,1 Mio. Euro Investitionsmittel für das Forschungsgebäude und die wissenschaftliche Infrastruktur. Die Zinsen und Erträge des Kapitals wurden für die Finanzierung des von der Stiftung getragenen Forschungsinstituts caesar verwendet.

Im Jahr 1999 nahm caesar seine Forschungsaktivitäten zunächst in den Bereichen Nanotechnologie/Materialwissenschaft, biologische und elektronische Systeme sowie Ergonomie in der Kommunikation auf. Nach der wissenschaftlichen Evaluation durch den Wissenschaftsrat |⁸ im Jahr 2004 wurde zwischen den Stiftern, dem Wissenschaftsrat und der Max-Planck-Gesellschaft eine Umstrukturierung von caesar mit dem Ziel einer grundlegenden Verschiebung der wissenschaftlichen Schwerpunkte und des Forschungsmodells beraten.

|⁸ Wissenschaftsrat (2004): Stellungnahme zum Center of Advanced European Studies and Research (caesar); Merseburg. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6100-04.html>

Auf Empfehlung des Wissenschaftsrats |⁹ im Jahr 2006 übertrugen die Stifter der Max-Planck-Gesellschaft ein Jahr später die wissenschaftliche Verantwortung für das Forschungszentrum. Mit der Übernahme der wissenschaftlichen Governance durch die Max-Planck-Gesellschaft wurde der Schwerpunkt des Instituts auf die Grundlagenforschung ausgerichtet. Ziel war die Etablierung von drei wissenschaftlichen Abteilungen, um eine relevante Zahl von Forschenden am Standort zu erreichen. Dazu betont die Max-Planck-Gesellschaft, dass der Ausbau auf drei Abteilungen eine wesentliche Geschäftsgrundlage zur Übernahme der wissenschaftlichen Verantwortung gewesen sei. Als assoziierte Einrichtung der Max-Planck-Gesellschaft schlug das Forschungszentrum einen neuen wissenschaftlichen Kurs auf einem veränderten strukturellen Fundament ein.

Wissenschaftliche Neuausrichtung

Von 2007 bis Anfang 2014 dienten Struktur und Verwaltung von caesar laut Selbstbericht zunächst nur den Bedürfnissen einer einzelnen Forschungsabteilung (Abteilung für molekulare sensorische Systeme) und einer kleineren Anzahl von Forschungsgruppen. Die Abteilung konzentrierte sich auf die Erforschung der Mechanismen der zellulären Signalübertragung. Mit Gründung der zweiten Forschungsabteilung für Verhalten und Gehirnorganisation im Jahr 2014 ging der Auftrag einher, ein wissenschaftliches Konzept zur Neuausrichtung von caesar als Institut für Verhaltensneurowissenschaften zu erarbeiten. Seither wurde nach Angaben des Instituts ein starker Fokus darauf gelegt, die Zahl der unabhängigen Forschungsgruppenleiterinnen und -leiter deutlich zu erhöhen, um eine lebendige Forschungsgemeinschaft innerhalb des Instituts zu schaffen, die Interaktionen innerhalb der Bonner Wissenschaftsgemeinschaft zu erweitern, den wissenschaftlichen Ertrag von caesar zu steigern und seine internationale Sichtbarkeit zu verbessern. Drei Jahre später (2017) wurde die Abteilung für Computational Neuroethology gegründet. Die Einrichtung dieser dritten Forschungsabteilung fiel zusammen mit dem Auslaufen der Abteilung für molekulare sensorische Systeme, so dass weiterhin nur zwei Abteilungen am Forschungszentrum bestanden.

Strukturelle Neuausrichtung

Als assoziiertes Institut unterlag caesar den wissenschaftlichen Grundsätzen und der Governance der Max-Planck-Gesellschaft. Dazu gehören u. a. die Verfah-

|⁹ Wissenschaftsrat (2006): Stellungnahme zum Konzept der externen MPG-Präsidentenkommission zur Zukunft des Center of Advanced European Studies and Research (caesar), Bonn; Nürnberg. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7243-06.html>

ren zur Berufung von Direktorinnen bzw. Direktoren, Auswahl- und Einstellungsprozess von Leiterinnen und Leitern so genannter Max-Planck-Forschungsgruppen oder die Evaluation durch einen unabhängigen wissenschaftlichen Fachbeirat.

Caesar ging jedoch nicht in den Max-Planck-Gesellschaft e. V. auf und blieb als Stiftung weiterhin eine rechtlich selbstständige Einrichtung und musste als solche alle administrativen Leistungsbereiche selbst unterhalten. Die Stifter nahmen ihre Aufsichtsfunktion über die Geschäftsführung gemeinsam mit der Max-Planck-Gesellschaft im Stiftungsrat wahr. Hinsichtlich der Finanzierung und der Leitungsstruktur unterschied sich caesar in einigen wesentlichen Punkten von einem regulären Max-Planck-Institut:

- _ Der Wirtschaftsplan von caesar musste sich aus den jährlichen Erträgen des angelegten Stiftungskapitals speisen sowie aus sonstigen Einnahmen, etwa aus Lizenzen und Drittmitteln. Projektmittel Dritter, wie z. B. der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) oder der Max-Planck-Gesellschaft, konnten zur Finanzierung von Projekten oder auch unabhängiger Forschungsgruppen verwendet werden.
- _ Sämtliche Verträge wurden unabhängig von der Max-Planck-Gesellschaft abgeschlossen, auch die Gebäudebewirtschaftung und Anschaffungen erfolgten eigenständig. Das Budget und größere Investitionen mussten vom Stiftungsrat bewilligt werden.
- _ Eine Besonderheit der Leitungsstruktur von caesar bestand darin, dass der Vorstand neben den wissenschaftlichen Direktorinnen bzw. Direktoren zudem auch aus einer gleichberechtigten kaufmännischen Geschäftsführerin bzw. einem Geschäftsführer bestand. Deren bzw. dessen Aufgabe war es, die Finanzen der Stiftung zu verwalten und die Verwaltung zu führen. Der Vorstand leitete die Geschäfte der Stiftung und des Instituts.

Der Vorstand berichtete über den wissenschaftlichen Fortschritt und die finanzielle Situation des Instituts an einen Stiftungsrat, der sich aus Vertreterinnen bzw. Vertretern der Stifter Bund und Land Nordrhein-Westfalen, Max-Planck-Direktorinnen und -Direktoren, der Vizepräsidentin bzw. dem Vizepräsidenten der Biologisch-Medizinischen Sektion der Max-Planck-Gesellschaft, dem Rektor der Universität Bonn, der Oberbürgermeisterin bzw. dem Oberbürgermeister der Stadt Bonn sowie Vertreterinnen bzw. Vertretern der Industrie zusammensetzte. Den Vorsitz im Stiftungsrat hatte der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft inne. Den Stiftern – der Bund vertreten durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Land Nordrhein-Westfalen (NRW) vertreten durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW NRW) – verblieb aufgrund der rechtlichen Selbstständigkeit des Forschungszentrums auch in der assoziierten Struktur des Forschungs-

zentrums erheblicher Einfluss, da die Satzung ihnen ein Vetorecht bei wichtigen Beschlüssen einräumte.

Finanzielle Entwicklung der Trägerstiftung caesar

Der Stiftungsrat forderte die Institutsleitung 2017 auf, eine Perspektivplanung für die folgenden zehn Jahre aufzustellen, nach der das erarbeitete wissenschaftliche Konzept umgesetzt werden sollte. Die Planung sollte insbesondere auch Bezug nehmen auf die notwendigen Investitionen, den Ausbau der Infrastruktur sowie das Personal, welches zur Umsetzung der Neuausrichtung von caesar zu einem neuroethologischen Institut erforderlich wären.

Im Laufe dieser Planung offenbarten sich Defizite des stiftungsbasierten Finanzierungsmodells. Aufgrund der stark rückläufigen Ertragsmöglichkeiten auf dem Kapitalmarkt mit sehr niedrigen Zinsen stellte sich heraus, dass selbst das Kernbudget des Forschungszentrums nicht dauerhaft aus den Erträgen der Finanzanlagen zu decken war. |¹⁰ Im Ergebnis hat dieser Renditerückgang der Stiftung, die praktisch ausschließlich von den Erträgen ihres angelegten Stiftungskapitals lebte, die Finanzierungsgrundlage strukturell entzogen. So war unter anderem die Einrichtung und Erhaltung von drei Abteilungen, die von caesar und der Max-Planck-Gesellschaft angestrebt wurde, nicht finanzierbar.

Schätzungen der Stiftung erwarteten unter den gegebenen Kapitalmarktbedingungen geringer Zinserträge, dass die Fähigkeit zur Selbstfinanzierung aus dem Stiftungsvermögen bis 2022/2023 verloren gehen würde. Die Berechnungen hatten je nach Szenario eine jährliche nicht mehr durch Erträge zu deckende Finanzierungslücke von mehreren Millionen Euro ergeben.

Vor diesem Hintergrund prüfte die Max-Planck-Gesellschaft gemeinsam mit den Stiftern verschiedene Möglichkeiten, |¹¹ eine auskömmliche Finanzierung von caesar langfristig zu sichern und damit den weiteren Betrieb des Forschungszentrums im bisherigen Umfang zu ermöglichen.

Der Stiftungsrat empfahl daher im Laufe der Jahre 2019/2020, das Stiftungsvermögen auf die Max-Planck-Gesellschaft zu übertragen und das Forschungszentrum caesar in ein reguläres Max-Planck-Institut umzuwandeln. Die Max-Planck-

|¹⁰ Bereits seit 2013 reichten nach Angaben des Instituts die jährlich erzielten Nettoerträge de facto nicht mehr aus, um den laufenden Betrieb nachhaltig zu finanzieren. Die Finanzierung habe daher in den letzten Jahren nur noch durch den Rückgriff auf ausschüttungsfähige Erträge aus den Vorjahren, die noch über den Nettoerträgen der Ausschüttungsjahre lagen, sichergestellt werden können. Es war rechtlich geboten, das Stiftungskapital vollumfänglich zu erhalten. Es musste bis auf das letzte Jahr des Bestehens nicht angegriffen werden.

|¹¹ Wegen der abnehmenden Erträge wurde zur Verschlankung der Stiftung caesar zunächst eine Umwandlung in eine reine Förderstiftung erörtert. Dieses Konzept ließ sich nach Auskunft des Instituts jedoch nicht umsetzen, da hierfür in erheblichem Umfang Zustiftungen oder dauerhafte Zuwendungen von der Max-Planck-Gesellschaft und den beiden Stiftern notwendig gewesen wären. Die Finanzierungslücke ließ sich aber ebenso wenig allein aus Landesmitteln oder auf anderem Weg schließen, so dass das Stiftungsmodell nach Darstellung des Selbstberichts im Fall des Forschungszentrums caesar nicht mehr lebensfähig war.

Gesellschaft erklärte sich bereit, im Sinne einer Gesamtrechtsnachfolge die Verantwortung für das Forschungszentrum caesar zu übernehmen.

Der Vorstand von caesar, bestehend aus den wissenschaftlichen Direktoren und der kaufmännischen Geschäftsführung, stand diesem Prozess ebenfalls eng zur Seite. Das Institut legt dar, dass die Direktoren in der herausfordernden Übergangszeit ihre wissenschaftliche Arbeit zurückgestellt haben, um sich mit diesen drängenden Fragen zu befassen. Die kaufmännische Geschäftsführung im Besonderen fungierte als zentrales Bindeglied zwischen caesar, der MPG und den Stiftern.

1.3 Umwandlung in ein reguläres Max-Planck-Institut

Gemeinsam mit der Max-Planck-Gesellschaft erarbeiteten die Stifter ein Konzept, um den Fortbestand des Forschungszentrums langfristig zu sichern und den Stiftungszweck bestmöglich fortzuführen. Demnach sollte erstens das Forschungszentrum als rechtlich unselbständiges Max-Planck-Institut in die Max-Planck-Gesellschaft integriert, zweitens die Stiftung caesar aufgelöst und das Vermögen der Stiftung zweckgebunden auf die Max-Planck-Gesellschaft übertragen, drittens die Erlaubnis zur Inanspruchnahme und Verzehr des Stiftungsvermögens erteilt und viertens das neue Max-Planck-Institut in die von Bund und Ländern getragene gemeinsame Finanzierung |¹² aufgenommen werden.

Der Prozess der Umwandlung von caesar in ein Max-Planck-Institut begann im Herbst 2020 (zu den Etappen der Integration vgl. Anhang 2) und erfolgte mit Zustimmung der Gremien der Max-Planck-Gesellschaft, der Stadt Bonn, des Landes Nordrhein-Westfalen, der Stiftungsaufsicht und verschiedener Gremien des Bundes.

Die Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft hatte zur Umsetzung eine multidisziplinäre Arbeitsgruppe eingerichtet. Diese war eng mit der operativen Leitung von caesar verschränkt und übernahm die fortlaufende Rückkoppelung insbesondere mit den Vertreterinnen bzw. Vertretern der Stifter sowie weiteren externen Projektbeteiligten.

Zeitgleich wurde die Stiftung caesar durch den Bundesrechnungshof geprüft. Der Rechnungshof zog die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der Eingliederung von caesar in die Max-Planck-Gesellschaft in Zweifel. Dies verzögerte den Integrationsprozess bis in den Winter 2021. Der Prozess wurde durch die negativen Marktentwicklungen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie zusätzlich belastet. Angesichts der unsicheren Haushaltslage hätte das Institut bis Januar 2022 keine neuen unbefristeten Personalverträge abschließen können,

|¹² Gemäß der Ausführungsvereinbarung zum Abkommen der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz über die gemeinsame Förderung der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V.

hätte nicht die MPG Übernahmeerklärungen abgegeben. |¹³ Darüber hinaus wurde die Berufung einer dritten Direktorin bzw. eines dritten Direktors verschoben.

Am 3. März 2021 stimmte der Haushaltsausschuss des Bundestages der Vollintegration insbesondere unter der Bedingung zu, dass die dauerhafte Finanzierung des Forschungszentrums aus dem Budget der Max-Planck-Gesellschaft finanzneutral sichergestellt wird; darüber hinaus wurde der Wissenschaftsrat um eine begleitende Evaluierung der Eingliederung gebeten.

In der vertraglich bindenden „Grundsatzvereinbarung“ zwischen Stiftern und Max-Planck-Gesellschaft vom September und Oktober 2021 wurde schließlich die Max-Planck-Gesellschaft als Anfallsberechtigter für das Vermögen der Stiftung caesar nach deren Auflösung |¹⁴ benannt. Der Stiftungsrat beschloss am 19. August 2021 die Auflösung der Stiftung caesar zum Stichtag 31. Dezember 2021. Mit Integration in die Max-Planck-Gesellschaft wird das Forschungszentrum seit 1. Januar 2022 unter dem Namen „Max-Planck-Institut für Neurobiologie des Verhaltens – caesar“ (MPINB) weitergeführt.

A.II ARBEITSSCHWERPUNKTE DES MPINB – CAESAR

II.1 Forschungsschwerpunkte

Das MPINB erforscht die neuronalen Grundlagen des Verhaltens (Neuroethologie) von Tieren. Das zentrale Ziel der Neuroethologie besteht darin, zu verstehen, wie die kollektive Aktivität zahlreicher miteinander verbundener Neuronen zu der Vielzahl von Verhaltensweisen der Tiere führt. Eine besondere (technische) Herausforderung für die Forschung besteht darin, dass die Verbindung zwischen Gehirnfunktion und Verhalten nur an einem sich verhaltenden Tier untersucht werden kann.

Am MPINB sind zum Stichtag 1. Januar 2022 zwei Forschungsabteilungen und sieben unabhängige Forschungsgruppen etabliert, die in einer Kombination aus experimentellen und computerbasierten Ansätzen der Frage nachgehen, wie das Gehirn Verhalten steuert.

Die Forschung des Instituts erstreckt sich über ein breites Skalenspektrum, von der Bildgebung des Gehirns im Nanometerbereich über die funktionelle Bildgebung von neuronalen Netzwerken im Gehirn bis hin zur Quantifizierung des natürlichen Verhaltens von Tieren. Hinzu kommen neuroethologische Fragestellungen vergleichender Natur, die eine Vielzahl von Tierarten einbeziehen. Darüber hinaus erweitert die Entwicklung neuer Technologien die Möglichkei-

| ¹³ Allerdings konnte als Ausnahme im Jahr 2021 der unbefristete Vertrag mit der Verwaltungsleitung geschlossen werden.

| ¹⁴ Im Sinne des § 15 Abs. 3 der Stiftungssatzung und § 5 des Stiftungsgesetzes Nordrhein-Westfalen.

ten zur Messung und Analyse hochdimensionaler Hirnaktivität während des natürlichen Verhaltens von Tieren.

Abteilung Computational Neuroethology (CNE)

Die Forschung in diesem Schwerpunkt konzentriert sich darauf, die synaptische (strukturelle) Konnektivität neuronaler Schaltkreise im zentralen Nervensystem mit den Berechnungen in Beziehung zu setzen, die diese Schaltkreise während des Verhaltens durchführen. Es geht darum, biologisch plausible Berechnungsmodelle zu entwickeln, die durch die gemessene Konnektivität eingeschränkt werden, um schließlich überprüfbare physiologische Vorhersagen treffen zu können. Ein großer Teil der Forschung umfasst die Sammlung von Daten, die für die Erstellung solcher Modelle erforderlich sind. Diese schließen idealerweise Aufzeichnungen der Aktivität relevanter Neuronenpopulationen, molekulare Identifizierung neuronaler Zelltypen und groß angelegte Elektronenmikroskop-basierte Rekonstruktionen der synaptischen Konnektivität ein. In den letzten vier Jahren hat sich der Forschungsschwerpunkt vor allem auf sensorische Schaltkreise konzentriert, einschließlich der Fortsetzung von Studien an der Netzhaut und seit kurzem auch an Schaltkreisen des Riechkolbens. Um die Analyse des Verhaltens von Tieren in die Studien einbeziehen zu können, wurden zuletzt mehrere aquatische Arten als Tiermodelle im MPINB etabliert.

Abteilung Organisation des Gehirns und Verhaltens (BBO)

In diesem Schwerpunkt wird die Art und Weise erforscht, wie Säugetiere ihr Sehvermögen für Entscheidungsverhalten nutzen und welche neuronalen Mechanismen dem Verhalten zugrunde liegen. In diesem Zusammenhang sollen die Berechnungen erforscht werden, die über die neuronalen Schaltkreise durchgeführt werden, um dieses Verhalten zu ermöglichen. Insbesondere wird der Frage nachgegangen, wie das visuelle System von Säugetieren es den Tieren ermöglicht, bei freiem Verhalten zwischen Eigenbewegung und Objektbewegung zu unterscheiden. Zu diesem Zweck werden optische und computergestützte Instrumente zur Aufzeichnung des Verhaltens und der neuronalen Aktivität bei freilebenden Säugetieren entwickelt. Dazu gehören kopfgetragene Multiphotonenmikroskope zur Abbildung der neuronalen Aktivität in allen kortikalen Schichten sowie Messungen der Bewegungen der Augen, des Kopfes und des Körpers zur Quantifizierung des Verhaltens bei sich frei bewegenden Tieren über eine Reihe von Arten hinweg. Die Einbeziehung verschiedener Tierarten ermöglicht bspw. den Vergleich, wie sich die Augenbewegungen verschiedener Tiere in Bezug auf Koordination und Art unterscheiden. Mit diesem Ansatz wird das übergeordnete Ziel verfolgt, ein umfassendes Verständnis des Sehvermögens von Säugetieren und der Organisation der zugrunde liegenden neuronalen Schaltkreise zu erlangen.

Die am Institut angesiedelten Forschungsgruppen bearbeiten folgende Themenschwerpunkte:

- _ Cellular Computations and Learning (CCL)
- _ Selbsterkenntnis und Kannibalismus (SRC)
- _ Neurobiologie der Magnetrezeption (NMR)
- _ In Silico Brain Sciences (IBS)
- _ Neurobiologie der Flugkontrolle (NFC)
- _ Neuronaler Informationsfluss (NIF)
- _ Neuronale Schaltungen (NC)

Eine nähere inhaltliche Beschreibung der Forschungsgruppen enthält Anhang 3.

Hochschullehre und Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen

Nach Auskunft des MPINB beteiligen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts regelmäßig an der Hochschullehre und bieten Vorlesungen und praktische Kurse vor allem an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn an. |¹⁵

Anlassbezogen und/oder auf Einladung engagieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des MPINB sich z. B. im Rahmen von Summer Schools |¹⁶ oder führen ausgewählte Kurse bzw. Seminare an deutschen oder internationalen Universitäten durch (z. B. an der Czech University of Life Sciences, Prag, zum Thema „Science Communication“).

Zusammen mit der Universität Bonn und dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) in Bonn betreibt das Institut die International Max Planck Research School (IMPRS) for Brain and Behavior. Dieses Programm zielt darauf ab, weltweit herausragende Doktorandinnen und Doktoranden zu rekrutieren, um die Funktion von Gehirnschaltkreisen von Molekülen bis hin zum Verhalten von Tieren zu erforschen. Das seit 2016 laufende IMPRS-Programm wurde um weitere sechs Jahre verlängert. Die IMPRS for Brain and Behavior in ihrer neuen Konstellation startete am 1. Januar 2022 und wird bis zum 31. Dezember 2027 laufen. Darüber hinaus beteiligt sich caesar an der Bonn International Graduate School (BIGS) und dem Master of Neuroscience Programm der Universität Bonn.

|¹⁵ Für das Jahr 2019 gibt das Institut eine Beteiligung im Umfang von 13,6 Semesterwochenstunden (SWS) ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Hochschullehre an, für das Jahr 2020 werden 22 SWS und für das Jahr 2021 rund 17,3 SWS angegeben.

|¹⁶ Dazu gehört bspw. die Summer School an der University of California at Santa Barbara (UCSB), USA, zum Thema „Neurophysics of locomotion“.

Das Institut finanziert Promovierende der IMPRS aus zusätzlichen Projektmitteln, ggf. in Kombination mit Drittmitteln und seinem Kernhaushalt. Die Graduiertenschule finanziert die ersten sechs Monate der ausgewählten Doktorandinnen bzw. Doktoranden, während sie durch die Labore rotieren, um eine Erstbetreuerin bzw. einen Erstbetreuer zu wählen. Die Doktorandinnen und Doktoranden des Instituts nehmen aktiv an internationalen Konferenzen sowie an Sommerschulen teil und erhalten weitere Unterstützungsangebote in Form von Schulungen zu Soft Skills und Workshops zu alternativen Karrieremöglichkeiten. IMPRS-Promovierende haben Zugang zu Reisestipendien für die Teilnahme an Konferenzen und/oder Schools.

Zum 1. Januar 2022 waren insgesamt 33 Doktorandinnen und Doktoranden am MPINB, davon 27 eingebunden in Graduiertenprogramme. |¹⁷ Vier Doktorandinnen und Doktoranden waren zum Stichtag nicht an ein Graduiertenprogramm angegliedert und zwei Promovierende wurden im Rahmen des Max-Planck-Fellow-Programms betreut.

Darüber hinaus nimmt das MPINB am Lise-Meitner-Programm |¹⁸ der Max-Planck-Gesellschaft teil. Außerdem gab es laut Institut in Zusammenarbeit mit der Universität Bonn eine enge Kooperation bei der Rekrutierung besonders qualifizierter MPG-Gruppenleiterinnen und -leiter, in einigen Fällen durch das Angebot einer W2-Tenure-Track-Option an der Universität, im Rahmen ihrer Verhandlungen.

Das Institut beherbergt regelmäßig Masterstudierende für die Anfertigung ihrer Masterarbeit und bietet Kursmodule an. Diese Studierenden erhalten für die Dauer ihrer Arbeit ein Stipendium.

Nach Einschätzung des Instituts resultieren aus der Eingliederung in die Max-Planck-Gesellschaft keine Änderungen, die die Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf frühen Karrierestufen betreffen.

Kooperationen und Vernetzung innerhalb der Max-Planck-Gesellschaft

Das Institut berichtet über eine seit mehreren Jahren verstärkte wissenschaftliche Zusammenarbeit vor allem mit dem Max-Planck-Institut für Neurobiologie

|¹⁷ IMPRS Brain and Behavior (19), IMPRS Living Matters, Dortmund (3), BIGS Neuroscience (3), IMPRS for Intelligent Systems, Tübingen (1), Giessen Graduate Centre for the Life Sciences - GGL (1).

|¹⁸ Im Lise-Meitner-Exzellenzprogramm werden seit 2018 pro Jahr jeweils bis zu zehn Lise-Meitner-Gruppen eingerichtet, um außergewöhnlich qualifizierte Wissenschaftlerinnen zu gewinnen und gezielt zu fördern. Dazu findet ein mehrstufiger, kompetitiver Auswahlprozess statt. Die Lise-Meitner-Gruppen werden für ihre gesamte Laufzeit von fünf Jahren mit eigenen Ressourcen ausgestattet. Jede Wissenschaftlerin, die im Rahmen des Lise-Meitner-Exzellenzprogramms ausgewählt wird, erhält das Angebot, an einem Tenure-Track-Verfahren teilzunehmen. Dies führt nach einem positiven Votum der Tenure-Kommission zu einer dauerhaften W2-Stelle mit Gruppenausstattung.

in Martinsried |¹⁹, dem Max Planck Florida Institute for Neuroscience in den USA und dem Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt am Main bei neurobiologischen Fragestellungen sowie die Zusammenarbeit im Bereich der Nachwuchsausbildung im Zuge der IMPRS mit dem Max Planck Florida Institute for Neuroscience in den USA.

Das MPINB ist Teil eines Clusters für Neurowissenschaften in der Region Bonn-Köln und berichtet über vielfältige Verbindungen zu den Universitäten Bonn und Köln.

II.2 Forschungsinfrastrukturen

Die Neuausrichtung des Instituts hat auch die Einrichtung und in einigen Fällen die Umstrukturierung zahlreicher Kerneinrichtungen zur Unterstützung der Forschungsgruppen mit sich gebracht. Es wurden umfangreiche Investitionen in Hochleistungsrechner und Datenspeicher getätigt, und eine Erweiterung der Tierpflegeeinrichtungen ist laut Auskunft des Instituts derzeit im Gange. Genomische Technik und wissenschaftliches Rechnen wurden demnach als Kerneinrichtungen hinzugefügt. Anhang 7 gibt einen Überblick über die Forschungsinfrastrukturen des Instituts.

II.3 Qualitätssicherung

Die wissenschaftlichen Regeln und Vorschriften der Max-Planck-Gesellschaft gelten seit Übernahme der wissenschaftlichen Verantwortung im Jahr 2008 für caesar. |²⁰ Die wissenschaftliche Qualität wird seither regelmäßig alle zwei bis drei Jahre durch einen externen, mit internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzten Fachbeirat evaluiert. Das Verfahren wurde nach Auskunft des Instituts auch während des Integrationsprozesses beibehalten, einschließlich der wissenschaftlichen Evaluation durch den Fachbeirat im Jahr 2021. Laut Selbstbericht bescheinigten die Evaluationen im Wesentlichen die wissenschaftliche Exzellenz des Forschungszentrums. Die Empfehlungen des Fachbeirats führten nach eigener Darstellung zu einer Schärfung des wissenschaftlichen Profils und zu einer Beschleunigung der Berufungsbestrebungen. Das Institut berichtet zudem über hilfreiche Empfehlungen für die Organisation und Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Des Weiteren gelten für die Institute der Max-Planck-Gesellschaft diverse Regeln und Verfahren (bspw. Governance, Code of Conduct, Sicherung guter wissen-

|¹⁹ Aus dem Max-Planck-Institut für Neurobiologie (MPIN) in Martinsried und dem in Seewiesen ansässigen Max-Planck-Institut für Ornithologie (MPIO) entstand im Januar 2022 das Max-Planck-Institut für biologische Intelligenz. Die rechtliche Neugründung des Instituts mit den beiden Standorten fand am 1. Januar 2023 statt.

|²⁰ Das Forschungszentrum caesar wurde seit der Übertragung der wissenschaftlichen Verantwortung auf die Max-Planck-Gesellschaft fünfmal wissenschaftlich evaluiert. Die erste Evaluation in der assoziierten Struktur fand im Jahr 2010 statt.

schaftlicher Praxis, Richtlinie zum Schutz vor sexualisierter Diskriminierung, Belästigung und Gewalt, etc.).

Darüber hinaus überprüft die interne Revision der Max-Planck-Gesellschaft das nichtwissenschaftliche Verwaltungshandeln.

A.III ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Organisation

a) Organisationsstruktur

Mit der strukturellen Eingliederung wurde der gesamte administrative Bereich des ehemaligen Forschungszentrums caesar auf die in der Max-Planck-Gesellschaft üblichen Verfahren und Prozesse umgestellt. Dabei wurden zum Stichtag 1. Januar 2022 sowohl sämtliche Vermögensgegenstände der Stiftung caesar als auch alle Verbindlichkeiten und Vertragsbeziehungen im Sinne einer Gesamtrechtsnachfolge auf die Max-Planck-Gesellschaft übertragen. Das neue Max-Planck-Institut unterscheidet sich jedoch hinsichtlich seiner Finanzierung aus dem Stiftungsfonds caesar im Nicht aus Öffentlichen Mitteln finanziertem Vermögen (NÖV) von den anderen Instituten, die maßgeblich aus öffentlichen Zuwendungen finanziert werden (vgl. III.2b).

Den Organen der Max-Planck-Gesellschaft sind durch die Satzung Pflichten und Verantwortlichkeiten zugewiesen, die den Anforderungen der unterschiedlichen Rollen des internen Kontrollsystems (IKS) im so genannten Three Lines Model entsprechen. Damit soll sichergestellt werden, dass auf drei Ebenen jeweils Verantwortlichkeiten liegen, welche eine effektive Einbettung des IKS in die Organisation sicherstellen:

– Linie 1: Die Max-Planck-Institute verantworten als operative Einheiten ihren satzungsrechtlich festgelegten Tätigkeitskreis. Die jeweiligen Leitungen (Geschäftsführende Direktorinnen bzw. Direktoren) |²¹ sind für die lokale Umsetzung der Compliance-Regeln zuständig. Sie werden dabei durch die Generalverwaltung unterstützt. Diese nimmt die laufenden Geschäfte der Max-Planck-Gesellschaft wahr und setzt den Handlungsrahmen für übergreifende, gesellschaftsweite Angelegenheiten. |²² Die Organe nehmen die ihnen satzungsmäßig zugewiesenen Aufgaben im Compliance-Management-System (CMS) der Max-Planck-Gesellschaft wahr.

|²¹ I.S.v. § 28 Abs. 3 der Satzung der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. in der Fassung vom 18. Oktober 2021.

|²² § 20 Abs. 2 der o. a. Satzung.

- _ Linie 2: Die Generalverwaltung überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Verwaltungen der Institute. Eine eigene Einheit der Generalverwaltung |²³ steuert das CMS zum angemessenen Umgang mit gesellschaftsweiten (Compliance-)Risiken.
- _ Linie 3: Ordnungsmäßigkeit und Wirksamkeit des Managements und seiner (finanzwirksamen) Handlungen werden sowohl für die Institute als auch für die zentralen Einrichtungen von der Internen Revision als unabhängiger Einheit geprüft. Daneben finden externe Prüfungen der Max-Planck-Gesellschaft/der Max-Planck-Institute durch die Zuwendungsgeber, Rechnungshöfe der Länder und des Bundes, sonstige Aufsichtsbehörden sowie unabhängige Wirtschaftsprüfer statt.

Zusätzlich wurde im Rahmen der Satzungsreform 2012 die Governance der Max-Planck-Gesellschaft durch die Etablierung eines „Prüfungsausschusses“ deutlich gestärkt. |²⁴ Dieser Ausschuss prüft die Rechtmäßigkeit des Haushaltsvollzugs, die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung der Max-Planck-Gesellschaft sowie die Wirksamkeit ihres Risiko- und Compliance-Managements.

Das MPINB gliedert sich in:

- _ Abteilungen unter der Leitung von wissenschaftlichen Mitgliedern des Instituts mit Leitungsfunktion (Direktorinnen bzw. Direktoren am Institut) oder von durch ein Organ der Max-Planck-Gesellschaft ggf. bestellten Kommissarischen Leiterinnen bzw. Kommissarischen Leitern,
- _ wissenschaftlich unabhängige Max-Planck-Forschungsgruppen, die von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern geleitet werden,
- _ gemeinsame Einrichtungen (wissenschaftliche und administrativ-technische Serviceeinrichtungen, Presse und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Verwaltung).

Die Leitung des MPINB obliegt dem Kollegium des Instituts. In ihm tragen die vom Senat der Max-Planck-Gesellschaft berufenen Wissenschaftlichen Mitglieder des Instituts mit Leitungsfunktion (Direktorinnen und Direktoren am Institut) oder die durch ein Organ der Max-Planck-Gesellschaft ggf. bestellten Kommissarischen Leiterinnen bzw. Leiter gemeinschaftlich die Verantwortung sowohl für die wissenschaftliche als auch für die verwaltende Leitung des Instituts. Die Leitungsfunktion eines Wissenschaftlichen Mitglieds wird in der Regel befristet übertragen; über die Erneuerung entscheidet der Verwaltungsrat.

Die Mitglieder des Kollegiums wählen für die Dauer von in der Regel zwei Jahren je ein Kollegiumsmitglied für den Vorsitz sowie für den stellvertretenden

| ²³ Abteilung VII Stab II „Risikomanagement und Corporate Compliance“.

| ²⁴ Der Prüfungsausschuss wird durch den Senat aus Mitgliedern des Senats und dem Kreis der Fördernden Mitglieder eingesetzt; Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Max-Planck-Gesellschaft dürfen ihm nicht angehören. Der Prüfungsausschuss ist an Weisungen nicht gebunden (§ 14 Abs.1 der Satzung der MPG).

Vorsitz. Die Wiederwahl im direkten Anschluss ist als Ausnahmefall einmal zulässig. Das Kollegiumsmitglied, das den Vorsitz innehat, wird durch die Präsidentin bzw. den Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft als geschäftsführende Direktorin bzw. geschäftsführender Direktor des Instituts ernannt.

Für das MPINB ist die Einrichtung eines Kuratoriums als ein beratendes Gremium vorgesehen. Das Kuratorium soll insbesondere die Verbindung zwischen dem Institut und dessen lokalem wissenschaftlichen Umfeld und der Öffentlichkeit in Bonn fördern. Dem Gremium sollen Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Medien und sonstiger Kreise angehören, die dem Anliegen des Instituts besonders verbunden sind oder einen wesentlichen Beitrag zu seiner Unterstützung leisten können. Die Mitglieder sollen vom Institut vorgeschlagen und von der Präsidentin bzw. dem Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft ausgewählt und berufen werden. Überdies können die Stifter jeweils ein Mitglied (für den Bund in der Regel ein Mitglied des Deutschen Bundestages) für das Kuratorium vorschlagen, welches dann ebenfalls von der Präsidentin bzw. dem Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft berufen wird. Damit soll eine angemessene Beteiligung der Stifter sichergestellt werden. Das Kuratorium befindet sich laut Selbstbericht im Aufbau und steht kurz vor seiner Konstituierung; die erste Sitzung ist für Ende 2023 geplant.

III.2 Ausstattung

a) Personal

Die Max-Planck-Gesellschaft ist zum 1. Januar 2022 in sämtliche mit der Stiftung caesar zu diesem Zeitpunkt bestehenden Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse eingetreten. Dabei wurden sämtliche Aufwendungen (Gehälter, Sonderzahlungen, Überstundenausgleich, Ansprüche auf (Rest-)Urlaub, etc.) im Zusammenhang mit den übergehenden Arbeitsverhältnissen, auch soweit sie sich auf Zeiträume vor dem Stichtag beziehen, von der Max-Planck-Gesellschaft übernommen. Sie hat ebenfalls sämtliche Verpflichtungen der Stiftung caesar gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus deren Pensionszusagen, einschließlich der Versorgungsverpflichtungen aus vor dem Stichtag endenden Arbeitsverhältnissen und Versorgungsleistungen an Hinterbliebene von am Stichtag bereits ausgeschiedenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern übernommen.

Es sind alle Beschäftigten in die Max-Planck-Gesellschaft gewechselt. Durch die Beendigung der Stiftung hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kein Widerspruchsrecht hinsichtlich des Betriebsübergangs. Es bestand lediglich die Möglichkeit der Kündigung, wovon jedoch laut Institut niemand Gebrauch gemacht hat.

Die am Forschungszentrum caesar Beschäftigten werden nach Integration – soweit sie nicht in den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) wechseln wollten – bis zum Auslaufen ihrer Verträge nach den Gehaltsstrukturen der

Stiftung bezahlt. Die Beschäftigten, die ab dem 1. Januar 2022 beim MPINB angestellt wurden bzw. werden, werden nach den Rahmenbedingungen der Max-Planck-Gesellschaft (aktuell TVöD Bund) bezahlt. Zum Jahreswechsel 2021/2022 wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Angaben des Instituts per E-Mail über wesentliche Veränderungen in der Organisation informiert. |²⁵ Zudem erhielten sie Informationen zu den neuen Services, auf die sie nun zugreifen können, z. B. im Bereich der Personalentwicklung.

Am MPINB waren zum 1. Januar 2022 insgesamt 140 Personen beschäftigt, von denen 128 aus Grundmitteln und zwölf aus Drittmitteln finanziert wurden. Die grundfinanzierten Beschäftigungsverhältnisse entsprachen insgesamt 115,24 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) (vgl. Anhang 4). Zum 1. Februar 2022 konnte das MPINB einen Verwaltungsleiter gewinnen, der die beiden Direktoren bei der Geschäftsführung ihres Instituts unterstützt und inhaltlich für die Verwaltung zuständig ist.

Unter den 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von caesar waren zum Stichtag 50 grundfinanziert und zehn drittmittelfinanziert. Neun von ihnen waren unbefristet beschäftigt, die übrigen in befristeten Arbeitsverhältnissen. Knapp zwei Drittel des wissenschaftlichen Personals hatte einen naturwissenschaftlichen Hochschulabschluss gemäß DFG-Systematik, |²⁶ ein Fünftel einen lebenswissenschaftlichen Abschluss. Fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hatten einen geistes- oder sozialwissenschaftlichen, drei einen ingenieurwissenschaftlichen Hochschulabschluss.

Knapp vier Fünftel der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (47) waren weniger als fünf Jahre am Forschungszentrum caesar beschäftigt. Neun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren fünf bis unter zehn Jahre bei caesar tätig, drei weitere zehn Jahre oder mehr.

Mit 27 Personen (45 %) war die Altersgruppe der 30- bis unter 40-Jährigen am stärksten vertreten. Ein Drittel der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler war unter 30 Jahre alt. Zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren mindestens 40 Jahre alt.

Der Männeranteil am gesamten wissenschaftlichen Personal betrug 70 %, der Frauenanteil lag dementsprechend bei knapp einem Drittel (vgl. Anhang 6). Von den sieben Gruppenleitungen sind vier männlich und drei weiblich besetzt. Die beiden Direktorenpositionen sind mit Wissenschaftlern besetzt, für die Beset-

|²⁵ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden etwa darüber in Kenntnis gesetzt, welche Verfahrensanweisungen nach Eingliederung in die Max-Planck-Gesellschaft noch gültig sind, welche außer Kraft gesetzt wurden und wo sich die neuen Regelungen im Organisationshandbuch befinden.

|²⁶ Zu den Naturwissenschaften zählen laut Fachsystematik der DFG u. a. die Fächer Mathematik, Physik und Chemie, zu den Lebenswissenschaften die Fächer Biologie und Medizin, zu den Geistes- und Sozialwissenschaften die Fächer u. a. Sprach- und Literaturwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, zu den Ingenieurwissenschaften Informatik, Elektrotechnik Verfahrenstechnik und Maschinenbau.

zung der dritten Abteilungsleitung wird laut Selbstbericht eine Wissenschaftlerin gesucht.

Nach Einschätzung des Instituts entspricht der Personalplan den derzeitigen wissenschaftlichen und administrativen Bedürfnissen.

b) Haushalt

Die Max-Planck-Gesellschaft verwaltet das Stiftungsvermögen caesar seit dem 1. Januar 2022 als gesonderten Vermögensbestandteil („Stiftungsfonds“) im sogenannten Nicht aus Öffentlichen Mitteln finanziertem Vermögen (NÖV) analog einer Verbrauchsstiftung.

Laut Auskunft verwirklicht die Max-Planck-Gesellschaft die in der Stiftungssatzung festgeschriebene Zweckbindung des Stiftungsvermögens zur „Förderung von Wissenschaft und Forschung“, indem sie nach Auflösung der Stiftung das gesamte Stiftungsvermögen und alle damit verbundenen Erträge zur Finanzierung bzw. zum Betrieb des MPINB am Standort Bonn verwendet. Das Sondervermögen caesar und seine erwirtschafteten Erträge verfolgen demnach ausschließlich gemeinnützige Zwecke durch die Förderung des MPINB. Neben den Erträgen aus dem Stiftungsfonds caesar sollen auch sonstige Erlöse des MPINB ausschließlich dem Institut zugutekommen.

Durch die Aufnahme des neuen Max-Planck-Instituts in die Liste der von Bund und Ländern geförderten Einrichtungen erhält die Max-Planck-Gesellschaft die Möglichkeit, noch vor Aufzehren des Stiftungsfonds Maßnahmen des MPINB aus der institutionellen Grundfinanzierung der Max-Planck-Gesellschaft zu finanzieren. Dies kann die Max-Planck-Gesellschaft im Einzelfall und in Abhängigkeit verfügbarer Mittel und Prioritäten entscheiden. Nach Verzehr des Stiftungsfonds caesar wird die Finanzierung des MPINB in vollem Umfang aus der gemeinsamen Förderung von Bund und Ländern für die Max-Planck-Gesellschaft gemäß der Ausführungsvereinbarung MPG (AV-MPG) |²⁷ erfolgen.

Die Max-Planck-Gesellschaft hat damit über das Sondervermögen caesar und die Aufnahme in die Gemeinschaftsfinanzierung die vollständige Finanzierungsverantwortung für das MPINB übernommen. Die Aufnahme des Instituts in die gemeinsame Förderung begründet vereinbarungsgemäß zu keiner Zeit einen Zuwendungsmehrbedarf bzw. eine Erhöhung der gemeinsamen institutionellen Zuwendung von Bund und Ländern im Rahmen der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK). |²⁸

|²⁷ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V vom 27. Oktober 2008, geändert durch Beschluss der GWK vom 17. Mai 2016.

|²⁸ § 4 Abs. 5 der Vereinbarung über die Abwicklung und die Übertragung von Vermögensgegenständen zwischen der Stiftung caesar und der Max-Planck-Gesellschaft vom 27. Dezember 2021.

Über die Entwicklung des Sondervermögens caesar, seiner Erträge und den Kosten der Vermögensverwaltung berichtet die Max-Planck-Gesellschaft jährlich an den Fachausschuss DFG/MPG der GWK. Die Berichtspflicht endet, wenn der Stiftungsfonds caesar aufgebraucht ist und die Finanzierung des MPINB vollständig durch die Gemeinschaftsfinanzierung von Bund und Ländern erfolgt.

Darüber hinaus erfolgt die Bewirtschaftung des MPINB wie ein reguläres Max-Planck-Institut. Das MPINB ruft seine Mittel regelmäßig ab, es durchläuft das Verfahren zur Festsetzung des Institutshaushalts, es erfolgen unterjährig Haushaltsschätzungen etc.

Dem Forschungszentrum caesar standen im Haushaltsjahr 2021 Erträge im Umfang von rund 5,1 Mio. Euro zur Verfügung. Etwa die Hälfte der Erträge (rund 2,4 Mio. Euro) stammten aus Drittmitteln, der Rest aus Umsatzerlösen (1,1 Mio. Euro) und aus sonstigen Erträgen (rund 1,5 Mio. Euro). Dem stand ein Gesamtaufwand von rund 18,8 Mio. Euro gegenüber, so dass sich ein Bilanzverlust von rund 13,77 Mio. Euro bzw. einschließlich Entnahmen aus Rücklagen ein Jahresfehlbetrag von rund 13,1 Mio. Euro ergab.

Die Kernfinanzierung des MPINB für das Jahr 2022 wurde mit rund 15,7 Mio. Euro angesetzt. Hiervon entfielen rund 7,6 Mio. Euro auf Personal, 589 Tsd. Euro auf Mittel zur Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen, 6,3 Mio. Euro auf Sachmittel und rund 1,3 Mio. Euro auf Apparate. Hinzu kamen Nachtragsmittel (für temporäre Anforderungen z. B. aus der Überleitung in den TVöD), zusätzliche Mittel aus MPG-internen Projekten und wettbewerblichen Verfahren, z. B. für die IMPRS oder Nachwuchsgruppen, sowie weitere zentrale Mittel, wie bspw. für den Bauunterhalt. Zu berücksichtigen ist dabei, dass bei den Sachmitteln der Verlust von 80 % der Vorsteuerabzugsberechtigung zu kompensieren war.

Nach der Umwandlung in ein Max-Planck-Institut ist das Verhältnis zwischen Grundförderung und anderen Finanzierungsquellen wie bei anderen Max-Planck-Instituten grundsätzlich entkoppelt. Die Ausgaben können dadurch flexibel gehandhabt werden. Die Finanzierung erfolgt durch die Erträge aus dem Sondervermögen, durch die Inanspruchnahme des Kapitals sowie auch durch Finanzierungsanteile aus dem gemeinschaftsfinanzierten institutionellen Haushalt der Max-Planck-Gesellschaft.

Die Max-Planck-Gesellschaft hatte auf Basis einer mit ihrem Investmentbeirat und Verwaltungsrat abgestimmten Simulation die Anlagestrategie für das Finanzportfolio festgelegt, die sich an der Prämisse einer möglichst langen Finanzierung des Instituts durch den Verbrauch des ehemaligen Stiftungsgeldes orientiert.

Diese Simulation wurde bzw. wird jeweils zu Jahresbeginn auf Basis der laufenden Instituts- und Kapitalmarktentwicklung aktualisiert. Der Verwaltungsrat der Max-Planck-Gesellschaft und der zuständige Fachausschuss der GWK wird

mindestens jährlich, bei gravierenden Änderungen in der nächstmöglichen Sitzung, über das verbleibende Finanzanlagevermögen, und mittels der Simulationsergebnisse auch über die voraussichtliche Entwicklung des Finanzportfolios, informiert.

Der turnusmäßige Wirtschaftsplan der Max-Planck-Gesellschaft für das Jahr 2022 weist einen Institutshaushalt von 22,6 Mio. Euro aus, bestehend aus der Kernfinanzierung sowie variablen und zeitlich befristeten Mitteln für Nachträge, Vorhaben (Projektförderung, Wissenschaftliche Erstausrüstung) und Baumaßnahmen. Das Finanzanlagevermögen betrug per Ende 2022 noch 273,2 Mio. Euro. Für das Jahr 2023 wird mit einem Finanzierungsbedarf in Höhe von 24,5 Mio. Euro und für die Jahre 2024 und 2025 mit 24 Mio. Euro geplant, dem Zins- und Dividendenenerträge von geplant 4 Mio. Euro gegenüberstehen. Die Planzahlen werden im Zuge des üblichen Haushaltsverfahrens für Max-Planck-Institute regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Die Finanzmittel der wissenschaftlichen Erstausrüstung der Direktoren waren bis zum Geschäftsjahr 2021 am Kapitalmarkt mitangelegt. Auf Grund der finanziellen Lage der Stiftung hatten die wissenschaftlichen Direktoren ihre Erstausrüstungsmittel vorerst nicht genutzt, um die Liquidität der Stiftung nicht noch weiter zu gefährden. Mit dem Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft ist vereinbart, dass nach erfolgter Integration die seit der Berufung noch verbliebenen wissenschaftlichen Erstausrüstungsmittel in Höhe von insgesamt knapp 2 Mio. Euro innerhalb von fünf Jahren zu verausgaben sind.

c) Infrastruktur und Standort

Das Forschungszentrum verfügt über einen administrativ-technischen Service (ATS) und einen wissenschaftlich-technischen Service (WIS). Dem ATS sind u. a. die Mechanische und die Elektronische Werkstatt zugeordnet, dem WIS die IT-Abteilung und die Core Facilities Scientific Computing, Elektronenmikroskopie und gentechnischer Service.

Die Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft unterstützt das MPINB bspw. in rechtlichen Belangen, bei der Planung der Gebäudebewirtschaftung und -instandhaltung und zu finanzplanerischen Themen. Für die allgemeinen Verwaltungsservices des Instituts aus der Zeit der rechtlichen Selbstständigkeit ist vorgesehen, dass diese in Teilen reduziert oder aufgelöst werden, sobald die betreffenden Mitarbeitenden aus dem Dienst ausscheiden.

Die Max-Planck-Gesellschaft garantiert den Bestand des MPINB am Standort Bonn bis zum vollständigen Verbrauch des Stiftungsfonds caesar. |²⁹ Sollte die

|²⁹ § 4 (6) des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland vertreten durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, „Bund“, dem Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch das Ministerium für Kultur

Max-Planck-Gesellschaft nach Verzehr des Stiftungsfonds caesar und nach Übernahme in die volle Gemeinschaftsfinanzierung perspektivisch eine Standortverlegung oder Schließung des MPINB in Erwägung ziehen, müssen die Stifter frühzeitig informiert werden. Die Entscheidung über eine eventuelle Schließung oder Standortverlegung soll dann nach Abwägung aller Argumente und nach dem gängigen Verfahren durch die Gremien der Max-Planck-Gesellschaft erfolgen. Mit Schließung oder Standortverlegung des MPINB soll zur langfristigen Sicherung des ursprünglichen Stiftungszwecks das sächliche Sondervermögen caesar an die Stifter oder eine andere steuerbegünstigte Körperschaft, die von diesen benannt wird, zurückfallen. Die Bundesstadt Bonn erhält in diesem Fall ein Vorkaufsrecht an dem Grundbesitz, welcher mit einer Größe von insgesamt rund 45 Tsd. m² geführt wird.

Die Max-Planck-Gesellschaft erklärt, dass es derzeit keine Planungen für die Zeit nach vollständiger Aufzehrung des Stiftungsvermögens gebe, die den Standort in Frage stellen oder eine Schließung in Betracht zögen.

A.IV KÜNFTIGE ENTWICKLUNG

Das Max-Planck-Institut (MPI) für Neurobiologie des Verhaltens - caesar formuliert das mittelfristige Ziel, sich als führendes und international anerkanntes Institut der Neuroethologie zu etablieren. Langfristig will caesar grundlegende Beiträge zu einem Verständnis davon leisten, wie neuronale Schaltkreise zu komplexem Verhalten führen. Dazu ist die fortgesetzte Entwicklung neuartiger Technologien notwendig, die den Zugang zu unerforschten Forschungsgebieten ermöglichen. Aus Sicht des Instituts bedarf es einer ausreichenden Anzahl an Forschenden, die innovative Technologieentwicklung und Theoriebildung zu verschiedenen Fragen der Neuroethologie betreiben sowie die nächste Generation von Neuroethologinnen und Neuroethologen ausbilden können.

Das Institut erklärt, dass es durch die Eingliederung und der damit verbundenen Umbenennung nun auch in der Außenwahrnehmung ein sichtbarer Teil der Max-Planck-Gesellschaft sei. Dies werde die Rekrutierungsfähigkeit für hochkarätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler künftig entscheidend verbessern. Indem die mit der Vorstandsfunktion verbundenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Wissenschaftlichen Direktorinnen und Direktoren entfielen, werde diesen mehr Zeit für die Forschung und Betreuung ihrer Mitarbeitenden eingeräumt. Insbesondere bedinge der Wegfall der separaten Rechtsträgerschaft eine für die Max-Planck-Institute obligatorische Vollbetreuung durch die Generalverwaltung. Darüber hinaus ändere sich durch die Eingliederung wissen-

und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, „Land NRW“ - Bund und Land NRW einzeln und gemeinschaftlich ebenfalls als „Stifter“ bezeichnet - und der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., „MPG“ über die langfristige Sicherung des Stiftungszwecks der „Stiftung caesar“ (Center of Advanced European Studies and Research) nach Auflösung der Stiftung.

schaftlich nichts, da das Forschungszentrum bereits seit 2008 der wissenschaftlichen Governance unterliege.

Im Endausbau sollen drei Abteilungen sowie weiterhin drei institutsfinanzierte Max-Planck-Forschungsgruppen am MPINB etabliert sein und sich dem Feld der Neurobiologie des Verhaltens widmen. Die Planung der Forschungsschwerpunkte der dritten Abteilung soll in Abstimmung mit dem für das Institut eingesetzten Standing Committee der Biologisch-Medizinischen Sektion der Max-Planck-Gesellschaft erfolgen. Generell werde eine Wissenschaftlerin bzw. ein Wissenschaftler gesucht, die bzw. der sich mit den neuronalen Grundlagen des Verhaltens beschäftigt, wie etwa mit den neuronalen Mechanismen, die dem Verhalten von Tieren (z. B. Entscheidungsverhalten oder Sozialverhalten) zugrunde liegen, die Entwicklung neuer optisch-molekularer Werkzeuge vorantreibt oder theoretische Rahmen entwickelt, um das Verständnis davon zu vereinheitlichen, wie neuronale Schaltkreise Verhaltensrepertoires erzeugen. Die Einzelheiten für die Einrichtung der Abteilung und deren Ausstattung hingen jedoch auch stark von den Bedürfnissen der Kandidatin bzw. des Kandidaten ab. Die Max-Planck-Gesellschaft unterstützt laut Selbstbericht die Besetzung einer neuen Direktoriumsstelle für eine dritte Abteilung.

B. Bewertung

B.1 ZUR BEDEUTUNG DER TRANSITION IN EIN MAX-PLANCK-INSTITUT

Die Eingliederung des Forschungszentrums caesar in die Max-Planck-Gesellschaft (MPG), die zum 1. Januar 2022 formal vollzogen wurde, markiert eine Zäsur in der wechsellvollen Entwicklung des bis dahin rechtlich selbstständigen Instituts. Aufgrund der stark rückläufigen Zinserträge der Stiftung caesar auf dem Kapitalmarkt waren die Jahre seit 2018 für das Forschungszentrum von einer unsicheren Finanzierungssituation geprägt, da selbst das Kernbudget absehbar nicht mehr aus den Erträgen des Stiftungsvermögens zu erwirtschaften war und dem Institut damit strukturell die finanzielle Grundlage entzogen wurde. Dies hatte Auswirkungen auf verschiedenen Ebenen. Aus Perspektive der Direktoren des Instituts war die Übergangszeit vor allem mit Einschränkungen der Forschungsaktivitäten verbunden. Die neuroethologische Neuausrichtung von caesar und seine internationale Positionierung konnten deshalb nicht mit der vorgesehenen Intensität wissenschaftlich vorangetrieben werden. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass die wissenschaftlichen Direktoren aufgrund der angespannten finanziellen Lage der Stiftung ihre jeweiligen Erstausstattungsmittel vorerst nicht genutzt haben, um die Liquidität der Stiftung und in der Folge die Handlungsfähigkeit des Instituts nicht noch weiter zu gefährden. Die beabsichtigte Einrichtung einer dritten Abteilung wurde ausgesetzt, da die Stiftung sie nicht finanzieren konnte. Den Stiftern ging es darum, für das Forschungszentrum caesar, das von der insolvenzbedrohten Stiftung getragen wurde, eine verlässliche Zukunftsperspektive zu schaffen. Dies bedeutete konkret, den Bestand der Standortinvestitionen und den Erhalt der Arbeitsplätze zu gewährleisten. Letzteres betraf die Zukunft der Beschäftigten unmittelbar. Große Anerkennung verdient daher die Leistung aller Beteiligten, sich einvernehmlich auf eine langfristig tragfähige Finanzierungslösung verständigt und diese implementiert zu haben, mit der das Stiftungsvermögen der bestmöglichen Zweckerfüllung dienen kann und dem Institut eine wissenschaftliche Entwicklungsperspektive gesichert ist.

Die rechtliche Eingliederung des Forschungszentrums caesar in die MPG markiert zugleich einen konsequenten und folgerichtigen Schritt hin zu einem regulären Max-Planck-Institut. Mit der Eingliederung hat die MPG die rechtliche und finanzielle Gesamtverantwortung für caesar übernommen. Als assoziiertes

Institut unterlag caesar bereits seit 2008 den wissenschaftlichen Grundsätzen und der wissenschaftlichen Governance der MPG. Die entsprechenden Anpassungen hatte caesar bereits geleistet (vgl. A.II.3). Dies trug maßgeblich dazu bei, einen wissenschaftlich-strukturellen Übergang ohne nennenswerte Komplikationen und Spannungen zu erreichen. Die Überleitung von caesar in die administrative Struktur eines rechtlich unselbstständigen Max-Planck-Instituts erfolgte ebenfalls erfolgreich und reibungslos. Positiv hervorzuheben ist die umsichtige Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts und ihrer Vertretung in diesen Veränderungsprozess. Für die notwendigen strukturellen Veränderungen gibt es einen großen Rückhalt bei den Beschäftigten und es besteht eine offenkundig hohe Zufriedenheit mit dem neuen Status. Auf allen Ebenen des Instituts werden die langfristige Finanzierungssicherheit sowie die unterstützenden Dienstleistungen und Ressourcen der Generalverwaltung der MPG sehr geschätzt.

Ogleich die Überleitung des Instituts in die Strukturen der MPG langfristig gesicherte Bedingungen für die weitere Entwicklung bietet, darf nicht übersehen werden, dass sich seine Etablierung als reguläres Max-Planck-Institut erst in einem frühen Stadium befindet. Das Gelingen des Angleichungsprozesses hängt von verschiedenen Faktoren (vgl. B.IV) ab, insbesondere von den künftigen strategischen Entscheidungen der MPG selbst. Es wird aber auch darauf ankommen, dass die Institutsleitung den weiteren institutionellen Aufbau engagiert betreibt und den Rahmen für eine wissenschaftlich lebendige Organisationskultur am Institut setzt.

B.II ZU DEN ARBEITSSCHWERPUNKTEN

Die neuroethologische Ausrichtung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar fokussiert auf die Erforschung des Zusammenhangs zwischen Gehirnfunktionen und Verhalten und bezieht dabei eine große Zahl von Tierarten ein. Eindrucksvoll ist die Bandbreite der Säugetierforschung, die auch international herausragt. Dabei verfolgen die beiden am Institut etablierten Abteilungen eine ähnliche Vision zur Weiterentwicklung des Instituts in enger wissenschaftlicher Abstimmung und Zusammenarbeit. Dass noch keine abteilungsübergreifenden Publikationen vorliegen, wird als ein Ausdruck der schwierigen Transitionsphase des Instituts gewertet. Im Interesse seiner institutionellen Weiterentwicklung wird das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar nachdrücklich in seinem Vorhaben bestärkt, künftig auch abteilungsübergreifend zu publizieren.

International zu den führenden Einrichtungen gehört das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar hinsichtlich seiner Forschungsinfrastrukturen im Bereich der Bio- und Medizininformatik. Insbesondere die Analyse- und Speicherkapazitäten sind nach umfangreichen Investitionen in Hochleistungsrechner und Datenspeicher im weltweiten Vergleich auf höchstem Niveau und auch die

Mikroskopie-Ausstattung entspricht dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik oder geht sogar darüber hinaus. Auf dieser (materiellen) Grundlage entwickeln die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts neue Methoden, die den Zugang zu noch nicht erschlossenen Forschungsgebieten ermöglichen, z. B. in Bezug auf Brain-Imaging in einem sich frei bewegenden Tier. Beide Abteilungen leisten Pionierarbeit in der kontinuierlichen Entwicklung neuartiger Technologien und erzielen mit ihrer Forschung internationale Wirkung.

II.1 Zur Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen

Die insgesamt sieben Forschungsgruppen (Stand zum Stichtag 1. Januar 2022) am MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar, die von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen geleitet werden, sind in ihrer wissenschaftlichen Arbeit unabhängig und können sich voll und ganz auf ihre Forschungsarbeit konzentrieren. Der Umfang, mit dem die Forschungsgruppenleiterinnen bzw. -leiter sich in die hochschulische Lehre einbringen, beruht auf individuellen Entscheidungen. Den Freiraum gestalten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts sehr aktiv und mit großem Engagement. Sie beteiligen sich an der Hochschullehre, der Betreuung von Promovierenden sowie in drittmittelgeförderten Kooperationen. Die Attraktivität des Instituts für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf frühen Karrierestufen zeigt sich auch darin, dass vier Forschungsgruppenleitungen mit selbst eingeworbener Finanzierung das Institut gezielt ausgewählt haben. Die Umwandlung in ein Max-Planck-Institut ist für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts offenkundig reibungslos und nahezu unbemerkt vonstattengegangen. Insgesamt besteht eine große Zufriedenheit bei den Forschungsgruppenleitenden mit ihrer Situation im Institut.

Insbesondere im Bereich der Nachwuchsförderung zeigt sich die enge Beziehung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar zur Universität Bonn. Dies betrifft etwa die International Max Planck Research School (IMPRS) for Brain and Behavior, die das Institut zusammen mit der Universität Bonn und dem ebenfalls dort ansässigen Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) sehr erfolgreich betreibt. Erwähnenswert ist zudem das nordrhein-westfälische Netzwerk „iBehave: Algorithms of Behavior and their Neuronal Implementation in Health and Disease“, |³⁰ an dem sich alle Forschungsgruppen des MPI für Neurobiologie des Verhaltens beteiligen.

| ³⁰ Unter der Federführung der Universität Bonn haben sich Forschende des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar, der Universität zu Köln, der RWTH Aachen, des DZNE und des Forschungszentrums Jülich im NRW-Netzwerk „iBehave“ zusammengeschlossen, das seit 2022 vom Land Nordrhein-Westfalen über vier Jahre mit einem Volumen von 20 Mio. Euro gefördert wird.

Über den Standort hinaus ist die Vernetzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen mit der Forschungslandschaft in Deutschland indes ausbaufähig und sollte proaktiver angegangen werden. Ihre Einbindung in die entsprechende neuroethologische Fachgemeinschaft sollte das Institut systematisch im Rahmen einer strukturierten Betreuung fördern. Dazu gehört nicht zuletzt auch, dass sie auf die Anforderungen des deutschen Wissenschaftssystems im Hinblick auf eine wissenschaftliche Karriere entsprechend vorbereitet werden.

II.2 Zu Kooperationen und zur Vernetzung

Das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar hat enge Kooperationsbeziehungen und verfolgt eine Reihe gemeinsamer Drittmittel-Initiativen mit der Universität Bonn; außerdem ist das Institut in der Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg gut vernetzt. Die Zusammenarbeit wird von den Kooperationspartnern aufgrund der komplementären inhaltlichen Forschungsausrichtung sehr geschätzt und als ein wichtiger Faktor der neurowissenschaftlichen Forschung und Entwicklung in der Region betrachtet. Das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar wird dabei vornehmlich als ein Partner für das konzeptionelle Hirnverständnis mit herausragender methodisch-technischer Kompetenz eingeordnet. Besonders hervorzuheben ist der Technologietransfer auf Basis von Entwicklungen des Instituts, auf welche die Universität Bonn für ihre Krankheitsforschung zurückgreifen kann. Die Einbindung der beiden Abteilungen sowie der Forschungsgruppen des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar in die gemeinsamen Verbundprojekte ist strukturell überzeugend gelungen. Ein Beispiel hierfür ist der Sonderforschungsbereich zur Funktion synaptischer Mikronetzwerke und deren Störungen bei Erkrankungen des Zentralnervensystems, in dem das Institut mit vier Projekten engagiert ist.

Neben den Forschungsgruppenleitungen beteiligt sich auch die Leitung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar regelmäßig in der Hochschullehre, etwa im Rahmen des Master of Neuroscience der Universität Bonn, sowie darüber hinaus auch an der Entwicklung neuer Studienangebote auf Masterniveau. Sehr positiv sind zudem die Aktivitäten des Instituts im Rahmen des bereits erwähnten Graduiertenprogramms IMPRS for Brain and Behavior. Das gilt auch für das Engagement des Instituts in der Bonn Research Alliance (BORA), um gemeinsame Interessenlagen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Wissenschaftsregion auszuloten und für eine strukturelle Stärkung der Zusammenarbeit zu nutzen. Für die Gewinnung und Unterstützung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, besonders auch in frühen Karrierephasen, sowie für ihre längerfristige Bindung ist die Vernetzung essentiell. Dass die Universität Bonn und das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar hierfür u. a. gemeinsame Ansätze für Dual-Career-Themen sowie zur Verbesserung von Karriereperspektiven von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Region planen, wird daher nachdrücklich

begrüßt. Das Commitment der Universität Bonn auch im Hinblick auf die Besetzung einer dritten Abteilung des Instituts ist ein weiterer wichtiger Baustein einer nachhaltigen Lehr- und Forschungskooperation für das MPINB.

Angesichts der vielfältigen Verbindungen unterstützt die Universität Bonn eine direkte Anbindung der Direktorinnen bzw. Direktoren des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar (derzeit in Form von Honorarprofessuren) und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur strukturellen Stärkung und Verankerung des Instituts am Standort und in der Wissenschaftsregion. Die organisatorische Umstellung im Zuge des Integrationsprozesses, die in den drittmittelgeförderten Verbänden notwendig war, beurteilen die Partner dabei als sehr professionell und unproblematisch.

Das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar wird darin bestärkt, den eingeschlagenen Weg der wissenschaftlichen Kooperation und Vernetzung über den Standort hinaus auszuweiten, um seine Einbettung auch in die neurowissenschaftliche Fachgemeinschaft in Deutschland weiter zu vertiefen. Dies schließt auch fachlich nahe Einrichtungen in der Biologisch-Medizinischen Sektion der MPG ein, deren Mitglied das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar ist. Zu nennen sind insbesondere das MPI für biologische Intelligenz bei München, das MPI für Verhaltensbiologie im Raum Konstanz, das MPI für Hirnforschung in Frankfurt am Main sowie das MPI für biologische Kybernetik am Standort Tübingen.

Für das Institut liegt in einer stärkeren proaktiven Vernetzung mit der neuroethologischen Fachgemeinschaft auf nationaler und internationaler Ebene die Chance, das dynamisch sich entwickelnde Feld der Neuroethologie wesentlich mit zu gestalten. Um an institutioneller Sichtbarkeit zu gewinnen, würden eine stärkere Beteiligung an Kongressen oder auch die Ausrichtung von Fachkonferenzen bzw. Fachtagungen naheliegen.

Es wird sehr positiv bewertet, dass die herausragenden Forschungsinfrastrukturen des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar für die externe wissenschaftliche Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Dabei ist aber auch nachvollziehbar, dass der für die Datenbereitstellung notwendige Aufwand nur begrenzt mit den Ressourcen des Instituts leistbar ist. Eine Anbindung an die Max Planck Computing and Data Facility (MPCDF) der MPG in Garching sollte geprüft werden, um die am MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar getätigten Investitionen längerfristig weiterzuentwickeln. Dafür muss allerdings die Nutzbarkeit der Daten erhöht werden. Das Datenmanagement vor allem hinsichtlich der Aufbereitung der hochwertigen Daten des Instituts sowie der Anleitung und Beratung externer Forscherinnen und Forscher bei deren Nutzung bedarf einer (übergreifenden) wissenschaftlichen Koordination. Eine solche Stelle sollte vordringlich eingerichtet werden, um das große Potenzial der Daten für die Fachgemeinschaft auch über die MPG hinaus ausschöpfen zu können und ihrem wissenschaftlichen Wert gerecht zu werden.

Der geräuscharme Eingliederungsprozess ist maßgeblich darauf zurückzuführen, dass für das Institut die wissenschaftlichen Regeln der MPG seit ihrer Übernahme der wissenschaftlichen Verantwortung im Jahr 2008 gelten. Die wissenschaftliche Qualitätssicherung obliegt seither dem wissenschaftlichen Fachbeirat sowie der Biologisch-Medizinischen Sektion. Nach dem MPG-Prinzip der strikten Trennung von Finanzierung der Forschungsarbeit und Bewertung der Forschungsqualität sind die Sektionen ausschließlich für die Qualitätssicherung ihrer Institute zuständig. Von diesem Verfahren darf erwartet werden, dass es die Etablierung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar in der Biologisch-Medizinischen Sektion als ein reguläres Max-Planck-Institut unterstützt. Denn die beiden Gremien können die besondere Finanzierungssituation außer Acht lassen und ihre Entscheidungen allein auf Grundlage wissenschaftlicher Qualitäts- und Entwicklungserfordernisse treffen.

Positiv gewürdigt wird, dass die Qualitätssicherung im Hinblick auf Gleichstellung und Diversity (vgl. B.IV.2) weiter im Aufbau begriffen ist und dabei von der Institutsleitung unterstützt wird.

B.IV ZUR ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

IV.1 Zur Organisation und Governance

Mit dem Betriebsübergang wurde der gesamte administrative Bereich des ehemaligen Forschungszentrums caesar auf die in der MPG üblichen Verfahren und Prozesse umgestellt. Dass unter den zeitkritischen Gegebenheiten eine einvernehmliche Lösung erzielt werden und die MPG die Gesamtrechtsnachfolge zum 1. Januar 2022 antreten konnte, ist der Kompromissbereitschaft aller beteiligten Akteurinnen und Akteure zu verdanken und wird ausdrücklich gewürdigt.

Die Eingliederung von caesar in die administrativen Prozesse der MPG-Generalverwaltung wurde sehr erfolgreich bewältigt. Einen großen Anteil an dem reibungslosen Übergang auf operativer Ebene haben das abteilungsübergreifende Projektteam, das in der Generalverwaltung eingerichtet wurde, sowie die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter des Instituts einschließlich der IT. Die erforderliche aufwändige Daten- und Systemmigration der Institutsverwaltung wurde sehr gut von der Generalverwaltung begleitet und unterstützt. Dazu beigetragen hat auch, dass die Leitung des MPG-Projektteams interimsmäßig die kaufmännische Geschäftsführung bei caesar übernommen hat und für einen begrenzten Zeitraum am Institut in Bonn ansässig war. Die Betreuung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar in allen administrativen Belangen durch die Generalverwaltung der MPG wird als ausgesprochen zweckdienlich und hilfreich betrachtet. Die Integration in die MPG hat insgesamt zu einer Professiona-

lisierung einer ganzen Reihe von Verwaltungsaufgaben bei caesar geführt. Das Institut partizipiert bspw. in den Bereichen Gebäudeverwaltung, Beschaffungswesen und Rechtsberatung an den zentral gesteuerten Prozessen der Generalverwaltung. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des MPI für Neurobiologie des Verhaltens schätzen die konstruktive Zusammenarbeit mit der Verwaltung und das Verständnis, das den wissenschaftlichen Erfordernissen auf administrativer Ebene sowohl in der MPG-Generalverwaltung als auch im eigenen Institut entgegengebracht wird.

Die Organisationsstruktur mit zwei Abteilungen und insgesamt sieben |³¹ wissenschaftlich unabhängigen Max-Planck-Forschungsgruppen wird als grundsätzlich funktional im Hinblick auf die Grundlagenforschung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar bewertet. Von den Forschungsgruppen werden drei aus Haushaltsmitteln des Instituts finanziert, die restlichen vier Gruppen haben ihre selbst eingeworbene Finanzierung mit an das Institut gebracht. Dass es der Institutsleitung auch in der neuen Rechtsform vorbehalten ist, institutionelle Ressourcen zwischen Abteilungen und Forschungsgruppen aufzuteilen, gibt ihr einen ausreichend flexiblen Handlungsspielraum.

Die Governance des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar, bestehend aus dem Kollegium der wissenschaftlichen Direktorinnen bzw. Direktoren mit rotierender Geschäftsführung, ist MPG-konform und wird als angemessen bewertet. Im Unterschied zur Leitungsstruktur des ehemaligen Forschungszentrums caesar ist die Verwaltungsleitung kein Mitglied des Kollegiums. Aufgrund der umfassenden administrativen Betreuung und Unterstützung des Instituts durch die Generalverwaltung der MPG ist diese Anpassung gut begründet.

Der Wegfall der Vorstandsfunktion hat erkennbar zu einer großen Entlastung des Kollegiums geführt. Es wird begrüßt, dass die Direktoren sich wieder primär auf ihre wissenschaftliche Arbeit sowie die Betreuung der Forschungsgruppen konzentrieren können und dafür auf die hervorragenden Rahmenbedingungen als Mitglied der MPG zurückgreifen können. Das eröffnet ihnen auch wieder Spielräume für Führungsaufgaben im Hinblick auf den weiteren Institutionenaufbau. Die Institutsleitung wird nachdrücklich darin bestärkt, das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar entsprechend ihrer Vorstellungen zu einem inspirierenden Ort mit einem kommunikativ-lebendigen Arbeitsklima weiterzuentwickeln. Die hierfür erforderlichen Arbeitsbedingungen und Kommunikationsprozesse gilt es nach innen wie nach außen durch geeignete Maßnahmen zu ermöglichen und auszugestalten. Empfohlen wird, zu diesem Zweck unter anderem eine verantwortliche Stelle in der Organisationsstruktur des Instituts zu benennen, die eine Scharnierfunktion übernehmen und die Kommunikation sowohl nach innen als auch nach außen unterstützen kann.

|³¹ Stand zum Stichtag 1. Januar 2022.

Mit Auflösung der Stiftung caesar zum Stichtag 31. Dezember 2021 ist auch das Organ des Stiftungsrats erloschen. Die geplante Einrichtung eines Kuratoriums als ein beratendes Gremium wird befürwortet, auch mit Blick auf eine angemessene Beteiligungsmöglichkeit der Stifter darin. Neben seiner Funktion, die Verbindung zwischen dem Institut und dessen lokalem wissenschaftlichen Umfeld und der Öffentlichkeit in Bonn zu fördern, sollte das Kuratorium die wissenschaftliche Integration des Instituts in die MPG und darüber hinaus unterstützen. Das Gremium sollte zeitnah implementiert werden.

IV.2 Zur Ausstattung

Zum Personal

Zu den Erfolgsfaktoren der strukturellen Eingliederung in die MPG gehört, dass mit dem Betriebsrat und den Stiftern einvernehmliche personalrechtliche Regelungen für den Übergang getroffen werden konnten. Demzufolge haben die Beschäftigten die Wahl, ob sie bis zum Auslaufen ihrer Verträge nach den Gehaltsstrukturen der Stiftung bezahlt oder in den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD Bund) wechseln wollen. Aktuell (Stand Mai 2023) haben noch 60 % der Beschäftigten des Instituts so genannte caesar-Altverträge und 40 % der Beschäftigten MPG-konforme Verträge. Die Beschäftigten können ihre Entscheidung für einen etwaigen Wechsel in den TVöD auf einer informierten Grundlage treffen. |³² Eine entsprechende Betriebsvereinbarung ist im Juli 2022 in Kraft getreten. Zu bedenken ist, dass die Beschäftigten einer insolvenzbedrohten Einrichtung durch ihren Eintritt in den fast 24 Tsd. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfassenden Personalkörper der MPG neben Beschäftigungssicherheit auch berufliche Entwicklungsperspektiven erhalten haben. Im Gegenzug sollten die Beschäftigten von caesar – unbeschadet ihres Wahlrechts – möglichst schnell und umfassend in die MPG-üblichen Gehaltsstrukturen überführt werden. Die Zusammenarbeit im Rahmen des Aushandlungsprozesses wird von allen Beteiligten als ausgesprochen konstruktiv beschrieben und das in der Betriebsvereinbarung erzielte Ergebnis findet bei den Beschäftigten offenkundig hohe Akzeptanz. Durch das umsichtige Vorgehen bei der Umstellung führt diese Doppelstruktur augenscheinlich zu keinen Friktionen innerhalb der Belegschaft. Das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar veranschlagt insgesamt rund zehn Jahre, bis die Doppelstruktur im Gehaltsgefüge aufgelöst ist.

|³² Für eine Einordnung in den TVöD müssen die Stellen des ehemaligen Forschungszentrums caesar beschrieben und bewertet werden. Aufgrund der internationalen Zusammensetzung der Belegschaft müssen die Tätigkeitsbeschreibungen in deutscher und englischer Sprache erfolgen. Außerdem wurde im Rahmen einer Modellrechnung ermittelt, wie sich die beiden Gehaltsmodelle unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte (darunter auch die Altersvorsorge) individuell auswirken. Das Institut hat sich entschieden, in diesen Prozess einen neutralen externen Gutachter hinzuzuziehen. Es gibt nachvollziehbare Gründe für den Verbleib in einem caesar-Altvertrag, z. B. bei absehbarem Renteneintritt, da die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) als Zusatzversorgungskasse für Beschäftigte im öffentlichen Dienst eine Mindesteinzahlung von fünf Jahren erfordert.

Insbesondere für die Personalverwaltung des Instituts ist die Einführung des TVöD mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden, da sie die erforderlichen Tätigkeitsbeschreibungen in einem neuen Gehaltssystem neben den üblichen Aufgaben erstellt. Hinzu kommt, dass offene Stellen in der Personalverwaltung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktlage schwer zu besetzen sind. Das Institut sollte jedoch im Laufe des Jahres 2023 möglichst allen Betroffenen ein Angebot zum Wechsel in den TVöD machen. In allen arbeitsrechtlichen Belangen sieht sich das Institut sehr gut durch die Generalverwaltung unterstützt. Das gilt auch für die notwendige Änderung des Personalmanagementsystems.

Als assoziierte Einrichtung der MPG hatte das Institut auf Anfrage bereits Zugang zu den Fort- und Weiterbildungsangeboten der Max-Planck-Akademie. Als positive Änderung wird wahrgenommen, dass das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar mit der Eingliederung direkten Zugriff auf das breite Angebotsportfolio der MPG erhalten hat.

Als Max-Planck-Institut war caesar aufgefordert, eine Gleichstellungsbeauftragte am Institut einzusetzen, die Anfang 2023 zusammen mit zwei Stellvertretungen ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Mit der Einrichtung der Stelle und eines entsprechenden Netzwerks, insbesondere mit der MPG und der Universität Bonn, geht das Institut einen längst überfälligen Schritt. Die Institutsleitung sollte prüfen, ob die Gleichstellungsbeauftragte mit einer angemessenen Freistellung in der Wahrnehmung dieser wichtigen Funktion wirksam unterstützt werden kann.

Erwähnenswert sind darüber hinaus die vierteljährlichen Betriebsversammlungen sowie Newsletter zur regelmäßigen Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts.

Zur Finanzierung

Die MPG hat am 1. Januar 2022 im Zuge der Eingliederung des Forschungszentrums caesar ein gut etabliertes Forschungsinstitut mit einem erheblichen Vermögen (Stiftungsvermögen zum 1. Januar 2022 in Höhe von 383,4 Mio. Euro inkl. Immobilien und Geräteausstattung) übernommen, das sie seitdem als Stiftungsfonds verwaltet. Dadurch ist caesar für die Dauer des zweckgebundenen Verzehr des Stiftungskapitals durch eine besondere Finanzierungssituation innerhalb der MPG resp. der für das Institut zuständigen Sektion gekennzeichnet. Die MPG hat daher besondere Sorge dafür zu tragen, dass daraus kein Hemmnis für die Entwicklung von caesar zu einem regulären Max-Planck-Institut mit allen Konsequenzen erwächst. Der MPG wurde vertraglich freigestellt, Maßnahmen des Instituts auch aus ihrem institutionellen Grundhaushalt zu finanzieren. Es empfiehlt sich daher für die MPG, die Finanzierung frühzeitig und sukzessive umzustellen. Abhängig von wirtschaftlicher Entwicklung und Investitionsvorhaben werden 12 bis 18 Jahre (ggf. auch länger) bis zum vollständigen

Verzehr des Stiftungsvermögens prognostiziert. Diese Perspektive gibt der MPG ausreichend Zeit, das Institut in ihre eigenen Wirtschaftspläne zu integrieren, bevor das Stiftungskapital vollständig aufgebraucht ist. Die MPG hat sich verpflichtet, den Betrieb des Instituts langfristig sicherzustellen. Dafür muss sie entsprechende Bedarfe sukzessive aus ihrem Budget erwirtschaften, da sich aufgrund der Integration des Forschungszentrums caesar ihr Budget nicht erhöhen wird.

Für Investitionsentscheidungen, vor allem im Hinblick auf die Einrichtung einer dritten Abteilung im MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar, sollten ungeachtet der Finanzierungsmöglichkeiten durch das Stiftungsvermögen die regulären Verfahren der MPG angewendet werden. Die MPG wird darin bestärkt, für die dritte Direktorenstelle entsprechend den üblichen Verfahren eine altersbedingt freiwerdende Stelle aus dem MPG-Stellenbestand dem Institut zuzuordnen. Ein Gradmesser für die erfolgreich abgeschlossene Vollintegration von caesar wird sein, inwieweit alle regulären Mechanismen angewendet werden und die Transformation der Finanzierung gelingt.

Zu Infrastruktur und Standort

Die Infrastruktur und die Ausstattung des Instituts wurden nach der inhaltlichen Neuausrichtung an den neuroethologischen Schwerpunkt angepasst. Die Geräteausstattung des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar, vor allem die Rechnerinfrastruktur, ist international herausragend und bietet beste Bedingungen für die Datenverarbeitung und -speicherung. Von den Forschungsgruppen wurden die wertvollen Rechennutzungszeiten, die ihnen zur Verfügung stehen, positiv hervorgehoben.

Die Größe und der Zuschnitt des rund 20 Jahre alten Institutsgebäudes sind der Kommunikation im Institut nicht zuträglich. Zudem stehen viele Büroräume leer und die Kantine hat nach der Corona-Pandemie schließen müssen, was sich nachteilig auf die Atmosphäre eines Ortes für wissenschaftliches Leben und Austausch auswirkt. Damit die Vision einer inspirierenden wissenschaftlichen Gemeinschaft im Institut mit Leben gefüllt werden kann, sollte ein Konzept für eine geeignete räumliche Gestaltung mit Nachdruck entwickelt werden. Da in absehbarer Zeit Sanierungsmaßnahmen anstehen, sollte geprüft werden, welche Schritte zur Umgestaltung der räumlichen Struktur damit verbunden werden können.

Das MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar ist mit der Stadt Bonn eng verbunden, da das Grundstück des Gebäudes zum Teil von der Stadt zugestiftet wurde. Der Standort Bonn und sein wissenschaftliches Umfeld bieten für die Gewinnung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sehr gute Bedingungen und ergänzen sich bestens. Die Universität Bonn verfügt über ein ausgezeichnetes Dual-Career-System, das zudem in enger Kooperation mit der Universität zu Köln vielfältige und attraktive Möglichkeiten eröffnet.

Für das selbst gesetzte Ziel des MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar, sich als führendes und international anerkanntes Institut der Neuroethologie zu etablieren, ist die Integration in die MPG eine sehr wichtige Etappe. Eine große Herausforderung auf dem weiteren Weg dahin ist der angestrebte Ausbau des Instituts, um mit einer ausreichenden Anzahl an Forschenden die notwendige wissenschaftliche Durchschlagskraft und Wirksamkeit zu erreichen. Durch die Eingliederung und damit verbundene Umbenennung ist das Institut auch in der Außenwahrnehmung ein sichtbarer Teil der MPG. Es ist zu erwarten, dass der Zugewinn an internationaler Sichtbarkeit sich positiv auf die Rekrutierungsfähigkeit hochkarätiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auswirken wird.

Vorgesehen ist die bereits erwähnte Erweiterung des Instituts um eine dritte Abteilung (vgl. B.IV.2). Aktuell laufen die Sondierungsgespräche zur Gewinnung einer geeigneten Wissenschaftlerin als Direktorin der neu zu gründenden Abteilung. Es wird ausdrücklich begrüßt, dass die Freigabe des Präsidenten der MPG sich zunächst nur auf eine weibliche Besetzung der Abteilungsleitung bezieht. Die neue Abteilungsleitung kann einen wichtigen Beitrag zur institutionellen Konsolidierung und Integration nach innen sowie Vernetzung mit der Wissenschaftslandschaft nach außen leisten.

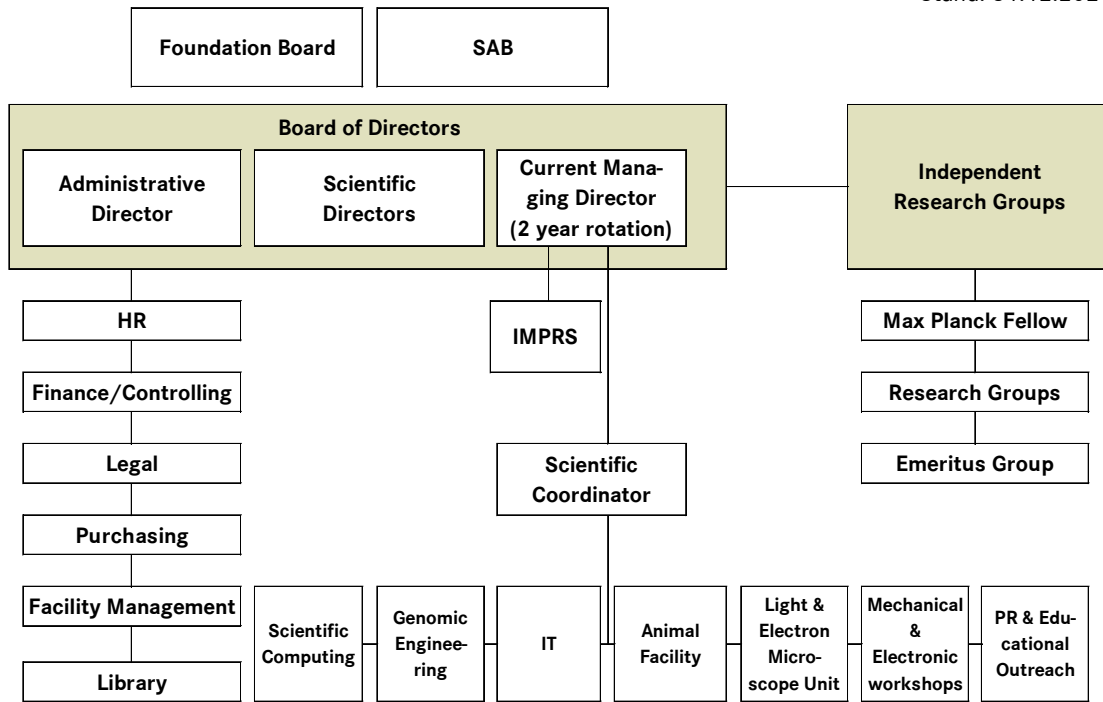
Eine Abwägung der Optionen zur Erweiterung der Forschungskapazitäten im MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar sollte gezielt das Potenzial des forschungstarken Standorts in einem sehr wissenschaftsaffinen Umfeld einbeziehen. Für den erforderlichen Ausbau kann das Institut noch stärker auf die umliegenden Universitäten, vor allem die Universität Bonn, zurückgreifen und Forschungsverbünde nutzen. Darüber hinaus sollte das Institut aktiv auf die Community am Wissenschaftsstandort Deutschland zugehen, um die Vernetzung mit der neurowissenschaftlichen Fachgemeinschaft zu stärken. Hervorragende Anknüpfungspunkte bieten theoretisch arbeitende Forscherinnen und Forscher, die bspw. Verhalten mit mathematischen Methoden bzw. Methoden der Informatik untersuchen und datenbasierte Modelle entwickeln. Überdies sollten auch biologische Fragestellungen frühzeitig einbezogen werden. Dafür muss allerdings die Nutzbarkeit der am MPI für Neurobiologie des Verhaltens – caesar produzierten Daten erhöht werden. Das Datenmanagement vor allem hinsichtlich der Aufbereitung der hochwertigen Daten des Instituts sowie der Anleitung und Beratung der externen Forscherinnen und Forscher bei deren Nutzung bedarf einer (übergreifenden) wissenschaftlichen Koordination, um das darin liegende große Potenzial für die Fachgemeinschaft ausschöpfen zu können (vgl. B.II.2). Um eine stärkere Vernetzung in die nationale und internationale Forschungslandschaft zu erreichen, sollte das Institut die regelmäßige Veran-

staltung von Fachtagungen in Betracht ziehen und dazu auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verwandten Bereichen einladen (vgl. B.II.2).

Anhang

Anhang 1: Organigramm caesar

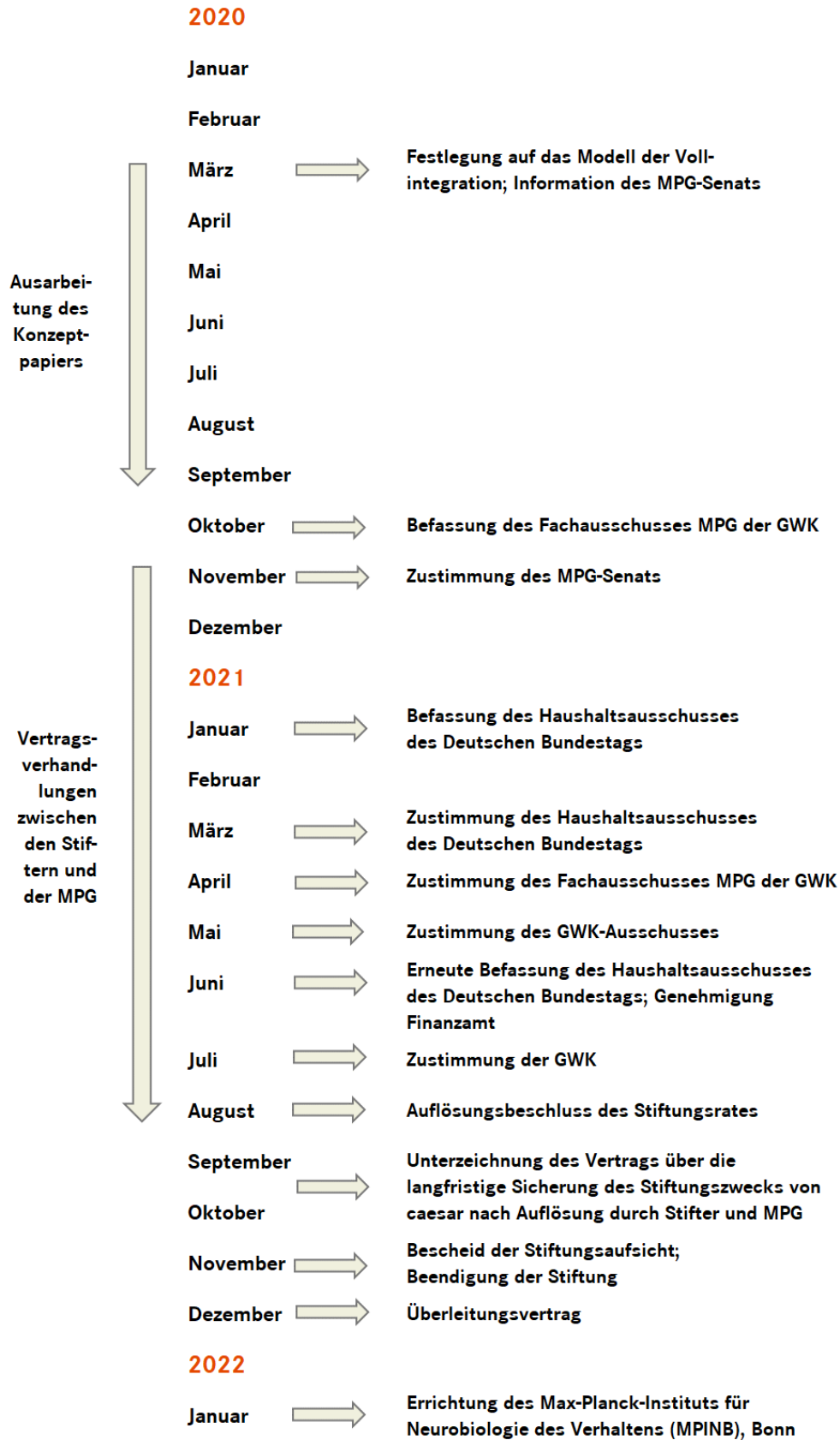
Stand: 31.12.2021



HR = Human Resources
 IT = Informationstechnik
 PR = Public Relations
 SAB = Scientific Advisory Board

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der MPG

Anhang 2: Etappen des Eingliederungsprozesses



Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der MPG

_ Cellular Computations and Learning (CCL)

Die Forschung bezieht sich auf die Entwicklung einer allgemeinen Theorie des Rechnens und Lernens auf der Ebene biochemischer Netzwerke in einzelnen Zellen. Durch die Kombination nichtlinearer Dynamik mit quantitativer Bildgebung von Proteinaktivitäten in lebenden Zellen sollen die zugrundeliegenden dynamischen Prinzipien identifiziert werden, durch die Säugetierzellen komplexe Rechenaufgaben in Echtzeit ausführen, um chemische Signale, die in Raum und Zeit variieren, kontinuierlich wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Die Verarbeitung chemischer Signale durch die Zelloberflächenrezeptoren ähnelt dynamisch den sensorischen Berechnungen der neuronalen Mikroschaltkreise in der Großhirnrinde. Untersucht wird, inwieweit die Prinzipien der biochemischen und neuronalen Berechnungen unter demselben dynamischen Rahmen vereinheitlicht werden können. Indem diese Prinzipien durch die Entwicklung einer Theorie der Berechnungen mit metastabilen Zuständen formalisiert werden, wird zudem untersucht, ob einzelne Zellen lernen können.

_ Selbsterkenntnis und Kannibalismus (SRC)

Die Fähigkeit, sich selbst und die eigene Verwandtschaft von fremden Wesen zu unterscheiden, wurde in der gesamten Natur beobachtet und steht in Zusammenhang mit einem äußerst vielfältigen Spektrum biologischer Prozesse, einschließlich Konkurrenz- und Kooperationsverhalten. Das Verständnis der Mechanismen, die diesen Selbsterkennungssystemen zugrunde liegen, stellt eine Herausforderung dar, da bei vielen der entsprechenden Organismen keine genetischen, molekularen und neurobiologischen Techniken zur Verfügung stehen. In dieser Gruppe wird der Fadenwurm *Pristionchus pacificus* verwendet. *P. pacificus*-Nematoden sind allesfressende Nematoden mit zahnähnlichen Fortsätzen, die den Raub anderer Nematoden, einschließlich der Kannibalisierung anderer Artgenossen, ermöglichen. Dieses räuberische Fressverhalten kann bei Kontakt mit anderen Nematoden ausgelöst werden; es wird jedoch bei Interaktionen mit ihren eigenen Nachkommen und engen Verwandten unterdrückt, da ein Selbsterkennungssystem vorhanden ist, das über das hypervariable kleine Peptid self-1 wirkt. Obwohl self-1 Teil des Selbstsignalisierungsmechanismus ist, gibt es Hinweise darauf, dass es nicht das einzige Signal ist. Darüber hinaus weist es keine Rezeptorfunktion auf, was auf zusätzliche Schlüsselemente hindeutet, die noch geklärt werden müssen.

_ Neurobiologie der Magnetrezeption (NMR)

Im Mittelpunkt der Forschung steht die Frage, wie Tiere das Erdmagnetfeld wahrnehmen und es zur Orientierung nutzen. In einem Top-down-Ansatz werden die neuronalen Schaltkreise untersucht, die an der Wahrnehmung von Magnetfeldern beteiligt sind, von den Verarbeitungszentren im Gehirn bis hin zu den primären Rezeptorzellen. Modellart ist die afrikanische Maulwurfssratte

Fukomys anelli, ein unterirdisches Säugetier und außergewöhnlicher Magnetnavigator, der sein gesamtes Leben in völliger Dunkelheit verbringt. Untersucht werden die neuronalen Navigationsschaltkreise mit einem interdisziplinären neuroethologischen Ansatz, der die Kartierung der Aktivität des gesamten Gehirns und die Ableitung einzelner Einheiten bei sich frei bewegenden Tieren umfasst und durch anatomische und histologische Techniken ergänzt wird. Das Verständnis der Art und Weise, wie Säugetiere schwache Magnetfelder erkennen, verspricht Fortschritte auf dem Gebiet der Magnetogenetik und liefert die fehlende mechanistische Grundlage für die Bewertung und Vorhersage der Auswirkungen zu den vom Menschen verursachten elektromagnetischen Feldern auf Wirbeltiere.

_ In Silico Brain Sciences (IBS)

Die Forschungsgruppe geht der Frage nach, wie das Zusammenspiel zwischen biophysikalischen, synaptischen, zellulären und Netzwerkmechanismen im Gehirn von Säugetieren die Wahrnehmung kodieren und Verhaltensreaktionen auslösen kann, etwa die Entscheidungsfindung während einer sensorisch-motorischen Aufgabe. Hierbei wird ein multidisziplinärer Ansatz verfolgt, der Netzwerkanatomie (Rekonstruktion synaptisch verbundener lokaler und weitreichender Schaltkreise im Gehirn unter Verwendung verschiedener virusbasierter und/oder in vivo Markierungsansätze) mit Zellphysiologie (Messung neuronaler Aktivitätsmuster im Neokortex und Thalamus mittels Patch-Clamp-Aufnahmen und/oder optogenetischer Ansätze in vivo) und Computermodellierung (Simulationen sensorisch ausgelöster Signalflüsse durch gut eingeschränkte neuronale Netzwerkmodelle) kombiniert.

_ Neurobiologie der Flugkontrolle (NFC)

Die Forschungsgruppe interessiert sich dafür, wie das winzige Gehirn von Drosophila ein so komplexes Verhalten wie die Kurskontrolle im Flug steuert. Um diese Frage zu beantworten, wird die Aktivität einzelner Neuronen in sich verhaltenden Tieren gemessen. Beabsichtigte Steuermanöver können überwacht werden, indem die Bewegung der Flügel bei kopffixierten Fliegen verfolgt wird. Darüber hinaus wird das umfangreiche genetische Instrumentarium von Drosophila genutzt, um die Funktion bestimmter Neuronen zu manipulieren. Durch die Kombination all dieser Techniken sollen einzelne Neuronen identifiziert und untersucht werden, die die Steuermanöver während des Flugs steuern, sowie die Schaltkreise, in die sie eingebettet sind, und die Berechnungen, die sie durchführen. Diese Arbeit soll Einblicke in allgemeine Mechanismen geben, wie neuronale Schaltkreise Verhalten und Entscheidungsfindung steuern.

_ Neuronaler Informationsfluss (NIF)

Am Beispiel des Fressverhaltens des Spulwurms *C. elegans* wird untersucht, wie Tiere ihre Fortbewegung und ihr Fressverhalten zeitlich koordinieren. Der Wurm ist nach Darstellung des Instituts ein ideales Modellsystem, um grund-

legende Verhaltensaspekte zu untersuchen, da die biologischen Bestandteile weitgehend bekannt sind. Die Nahrungssuche ist von besonderem Interesse, da die Fortbewegung und die Nahrungsaufnahme in zwei völlig unterschiedlichen neuronalen Schaltkreisen des Wurms gesteuert werden. Diese beiden Teilnetze sind nur durch ein bilaterales Paar von Gap Junctions verbunden, die einen Flaschenhals zwischen den beiden Teilnetzen bilden. Sensorische Informationen werden zwischen diesen beiden Netzwerken übertragen: So führt bspw. eine Berührung, die von den berührungssensitiven Neuronen des somatischen Netzwerks erkannt wird, zu einer Unterbrechung der Nahrungsaufnahme. Wie Informationen übertragen und wie sie in diesem Engpass komprimiert werden, ist eine Schlüsselfrage dieser Forschungsgruppe. Engpässe kommen sowohl in biologischen als auch in künstlichen Netzen vor und sind oft der entscheidende Faktor, um relevante von irrelevanten Informationen zu trennen. Der Informationsfluss durch den Engpass wird experimentell mit Hilfe von Verhaltenstests, Bildgebung neuronaler Aktivitäten, Optogenetik und genetischen Störungen verfolgt.

_ Neuronale Schaltungen (NC)

NC verwendet optische Mikroskopie-Techniken wie die Zwei-Photonen-Kalzium-Bildgebung, um zu verstehen, wie sich neuronale Netzwerke im Gehirn im Laufe der Zeit verändern, von einzelnen Synapsen bis hin zu ganzen Schaltkreisen, und wie diese Veränderungen mit dem Verhalten zusammenhängen. Die Forschung konzentriert sich auf den Modellorganismus *Drosophila melanogaster*, an dem genetisch identifizierte, umfassende neuronale Netzwerke, die adaptiven Verhaltensweisen zugrunde liegen, untersucht werden können. Diese Experimente werden mit Hilfe der computergestützten Modellierung der Dynamik neuronaler Schaltkreise geleitet. Molekulare, strukturelle und funktionelle Ähnlichkeiten neuronaler Schaltkreise zwischen verschiedenen Spezies lassen nach Einschätzung des Instituts vermuten, dass die im Fliegenhirn gewonnenen Erkenntnisse auch zum Verständnis des Säugetiergehirns beitragen werden. Überdies wird maschinelles Lernen in Kombination mit optischer Mikroskopie eingesetzt, um die zeitliche und räumliche Auflösung der funktionellen Bildgebung bei Tieren zu optimieren, die sich in der virtuellen Realität verhalten.

**Anhang 4: Grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse des MPINB - caesar
(ohne Drittmittelpersonal)**

Stichtag: 01.01.2022

Personalgruppe	Wertigkeit (Besoldungs-/ Entgeltgruppe)	Aus Grundmitteln finanzierte Beschäftigungsverhältnisse	
		in VZÄ	Personenzahl
Wissenschaftliches Personal	W-Besoldung Bund	6,85	7
	höherer Dienst	40,84	43
Zwischensumme		47,70	50
Wissenschafts- unterstützendes Personal	höherer Dienst	12,29	16
	gehobener Dienst	20,94	23
	mittlerer Dienst	9,11	10
	einfacher Dienst	1,00	1
Zwischensumme		43,33	50
Nichtwissenschaft- liches Personal	höherer Dienst	2,00	2
	gehobener Dienst	8,27	9
	mittlerer Dienst	13,94	17
Zwischensumme		24,21	28
I n s g e s a m t		115,24	128

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der MPG

Stichtag: 01.01.2022

Abteilungen / Forschungsgruppen / Finanzierung / Befristung	Wissenschaftler/-innen insgesamt						davon grundfinanziert				davon drittmittelfinanziert					
	insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt	
	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen
Abt. BBO Behavior and Brain Organization	11,9	12	8,0	8	11,9	12	8,0	8	-	-	-	-	-	-	-	-
Abt. CNE Computational Neuroethology	9,0	9	7,0	7	9,0	9	7,0	7	-	-	-	-	-	-	-	-
Zelluläre Komputationen und Lernen	4,0	4	4,0	4	4,0	4	4,0	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Emeritus Group Molecular Sensory Systems	3,0	3	2,0	2	1,0	1	-	-	2,0	2	2,0	2	2,0	2	2,0	2
Gentechnischer Service	2,0	2	1,0	1	1,0	1	-	-	1,0	1	1,0	1	1,0	1	1,0	1
IMPRS on Brain and Behavior	3,0	3	3,0	3	1,0	1	1,0	1	2,0	2	2,0	2	2,0	2	2,0	2
In Silico Brain Sciences	5,0	5	5,0	5	4,0	4	4,0	4	1,0	1	1,0	1	1,0	1	1,0	1
Max Planck Fellow - Chemische Biologie	2,0	2	2,0	2	2,0	2	2,0	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Neuronale Schaltkreise	3,0	3	3,0	3	3,0	3	3,0	3	-	-	-	-	-	-	-	-
Neural Information Flow	4,6	5	3,6	4	4,6	5	3,6	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Neurobiologie der Flugsteuerung	2,5	3	2,5	3	0,5	1	0,5	1	2,0	2	2,0	2	2,0	2	2,0	2
Neurobiologie des Magnetsinns	4,7	6	4,7	6	2,7	4	2,7	4	2,0	2	2,0	2	2,0	2	2,0	2
Self-Recognition and Cannibalism	3,0	3	3,0	3	3,0	3	3,0	3	-	-	-	-	-	-	-	-
I n s g e s a m t	57,7	60	48,8	51	47,7	50	38,8	41	10,0	10	10,0	10	10,0	10	10,0	10

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der MPG

Anhang 6: Dauer der Zugehörigkeit, Altersstruktur, Fachrichtung und Geschlecht des wissenschaftlichen Personals des MPINB - caesar

Stichtag: 01.01.2022

Personenzahl/ Finanzierung	grundfinanziertes wissenschaftliches Personal			drittmittelfinanziertes wissenschaftliches Personal			Wissenschaftler/-innen insgesamt		
	männlich	weiblich	insg.	männlich	weiblich	insg.	männlich	weiblich	insgesamt
Zugehörigkeit zu caesar									
15 Jahre und mehr	-	-	-	-	-	-	-	-	- (0 %)
10 bis unter 15 Jahre	3	-	3	-	-	-	3	-	3 (5 %)
5 bis unter 10 Jahre	9	1	10	-	-	-	9	1	10 (17 %)
unter 5 Jahre	23	14	37	7	3	10	30	17	47 (78 %)
Alter									
60 Jahre und älter	1	-	1	-	-	-	1	-	1 (2 %)
50 bis unter 60 Jahre	1	1	2	-	-	-	1	1	2 (3 %)
40 bis unter 50 Jahre	8	2	10	-	-	-	8	2	10 (17 %)
30 bis unter 40 Jahre	13	7	20	6	1	7	19	8	27 (45 %)
unter 30 Jahre	12	5	17	1	2	3	13	7	20 (33 %)
Fachrichtung des Hochschulabschlusses									
Naturwissenschaften	23	10	33	3	2	5	26	12	38 (63 %)
Lebenswissenschaften	5	4	9	3	-	3	8	4	12 (20 %)
Geistes- und Sozialwiss.	4	-	4	1	1	2	5	1	6 (10 %)
Ingenieurwissenschaften	3	1	4	-	-	-	3	1	4 (7 %)
Geschlecht									
männlich	35 (70 %)					7 (70 %)		42 (70 %)	
weiblich	15 (30 %)					3 (30 %)		18 (30 %)	
Insgesamt	50 (100 %)					10 (100 %)		60 (100 %)	

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der MPG

Stand: 21.04.2023

1. Elektronenmikroskopie und Analytik (EMA)	
Typ	Großgeräte und Instrumente (mehrere Elektronenmikroskope und Lichtmikroskope) zur Nutzung durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder zur Analyse als Dienstleistung
Struktur	Lokal
Zugang	User Access
Personal	6,00 VZÄ Plan, 4,96 VZÄ Ist
2. Informationstechnologie und Netzwerke (ITN)	
Typ	IT-Infrastruktur und Dienstleistungen
Struktur	Lokal (im Haus verteilt)
Zugang	User Access
Personal	6,00 VZÄ Plan, 5,52 VZÄ Ist
3. Gentechnischer Service (GTC)	
Typ	Labore und Instrumente für die Serviceeinheit, molekularbiologische und biochemische Dienstleistungen für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
Struktur	Lokal
Zugang	Shared Access to rendered services
Personal	5,00 VZÄ Plan, 5,00 VZÄ Ist
4. Wissenschaftliche Datenverarbeitung (Sci Comp)	
Typ	Betrieb eines Hochleistungsrechnersystems und Datenspeicherinfrastruktur (HPC- und HPSS- Hardware) und Dienstleistungen für die Nutzerinnen und Nutzer
Struktur	Lokal
Zugang	User Access
Personal	4,00 VZÄ Plan, 3,00 VZÄ Ist
5. Tierhaltung	
Typ	zentral betreutes Tierhaus, bestehend aus 5 verteilten Einheiten für insgesamt 6 Spezies (Mäuse, Ratten, Graumulle, Fische (2 x) und Frösche)
Struktur	Lokal (im Haus verteilt)
Zugang	User Access
Personal	13,50 VZÄ Plan, 8,72 VZÄ Ist
6. Mechanische und elektronische Fertigung	
Typ	mechanische und elektronische Werkstätten, inkl. diverser Maschinen zur manuellen und CNC-gesteuerten Fertigung von Bauteilen und Prototypen für experimentelle Aufbauten auf Anfrage
Struktur	Lokal
Zugang	Shared Access to rendered services
Personal	5,00 VZÄ Plan, 4,00 VZÄ Ist

7. Zentrale wissenschaftliche Dienste	
Typ	Labore, Spülküche, Autoklaven, Gasversorgung, Medienversorgung
Struktur	Lokal
Zugang	Shared Access to rendered services and devices
Personal	3,00 VZÄ Plan, 1,8 VZÄ Ist

Quelle: MPINB – caesar

- _ Antworten auf den Fragebogen des Wissenschaftsrats
- _ Organigramm vom 01.01.2022
- _ Abschlussbericht Integration des Forschungszentrums caesar in die Max-Planck-Gesellschaft als rechtlich unselbständiges Max-Planck-Institut für Neurobiologie des Verhaltens – caesar
- _ Vereinbarung über die Abwicklung und die Übertragung von Vermögensgegenständen der Stiftung caesar auf die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V.
- _ Wirtschaftsplan 2021 des Forschungszentrums caesar
- _ Überblick über die Historie des Forschungszentrums caesar
- _ Übersichten zum Personal des Forschungszentrums caesar zum Stichtag 01.01.2022
- _ Mitgliederliste des wissenschaftlichen Fachbeirats des Forschungszentrums caesar
- _ Liste der Forschungsinfrastrukturen des Forschungszentrums caesar
- _ Satzung der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V. in der Fassung vom 18.10.2021
- _ Regelungen für das Fachbeiratswesen der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V.
- _ Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis – beschlossen vom Senat der Max-Planck-Gesellschaft am 24.11.2000, geändert am 20.03.2009
- _ Verfahrensordnung bei Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten – beschlossen vom Senat der Max-Planck-Gesellschaft am 14.11.1997, geändert am 24.11.2000
- _ Schön, W.: Grundlagenwissenschaft in geordneter Verantwortung – zur Governance der Max-Planck-Gesellschaft
- _ Max-Planck-Gesellschaft: Governance – Mission, Umgang mit Risiken und Compliance
- _ Max-Planck-Gesellschaft: Leitplancken – Hinweise für verantwortliches Handeln

ATS	Administrativ-technischer Service
AV	Ausführungsvereinbarung
BBO	Behavior and Brain Organization / Organisation des Gehirns und Verhaltens
BIGS	Bonn International Graduate School
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BORA	Bonn Research Alliance
caesar	Center of Advanced European Studies and Research
CCL	Cellular Computations and Learning
CMS	Compliance-Management-System
CNE	Computational Neuroethology
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DOI	Digital Object Identifier
DZNE	Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen
GGL	Giessen Graduate Centre for the Life Sciences
GWK	Gemeinsame Wissenschaftskonferenz
HR	Human Resources / Personal
IBS	In Silico Brain Sciences
IKS	Internes Kontrollsystem
IMPRS	International Max Planck Research School
IT	Informationstechnik
MKW	Ministerium für Kultur und Wissenschaft
MPCDF	Max Planck Computing and Data Facility
MPG	Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V.
MPI	Max-Planck-Institut
MPINB	Max-Planck-Institut für Neurobiologie des Verhaltens
NC	Neuronale Schaltungen

NFC	Neurobiologie der Flugkontrolle
NIF	Neuronaler Informationsfluss
NMR	Neurobiologie der Magnetrezeption
NÖV	Nicht aus Öffentlichen Mitteln finanziertes Vermögen
NRW	Nordrhein-Westfalen
PR	Public Relations / Öffentlichkeitsarbeit
RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule
SAB	Scientific Advisory Board / Wissenschaftlicher Beirat
SRC	Selbsterkenntnis und Kannibalismus
SWS	Semesterwochenstunde
TVöD	Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst
UCSB	University of California at Santa Barbara
VBL	Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WIS	Wissenschaftlich-technischer Service
WR	Wissenschaftsrat

Mitwirkende

Im Folgenden werden die an den Beratungen im Wissenschaftsrat und die im Evaluationsausschuss beteiligten Personen, die Mitglieder der fachlichen Bewertungsgruppe sowie die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle aufgelistet.

Hinsichtlich der Arbeitsweise des Wissenschaftsrats ist zu beachten, dass bei Evaluationen von Einrichtungen bzw. institutionellen Akkreditierungen die von den Ausschüssen erarbeiteten Entwürfe der wissenschaftspolitischen Stellungnahmen in den Kommissionen des Wissenschaftsrats diskutiert und ggf. verändert werden. Im Ergebnis ist damit der Wissenschaftsrat Autor der veröffentlichten Stellungnahme.

Evaluationen von Einrichtungen bzw. institutionelle Akkreditierungen werden den Gepflogenheiten des Wissenschaftsrats entsprechend in Form eines zweistufigen Verfahrens durchgeführt, das zwischen fachlicher Begutachtung und wissenschaftspolitischer Stellungnahme unterscheidet: Die Ergebnisse der fachlichen Begutachtung können nach Verabschiedung durch die Bewertungsgruppe auf den nachfolgenden Stufen des Verfahrens nicht mehr verändert werden. Der zuständige Ausschuss erarbeitet auf der Grundlage des fachlichen Bewertungsberichts den Entwurf einer wissenschaftspolitischen Stellungnahme, bezieht dabei übergreifende und vergleichende Gesichtspunkte ein und fasst die aus seiner Sicht wichtigsten Empfehlungen zusammen.

Vorsitzender

Professor Dr. Wolfgang Wick
Universitätsklinikum Heidelberg | Deutsches Krebsforschungszentrum
Heidelberg (DKFZ)

Generalsekretär

Thomas May
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats

Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Julia Arlinghaus
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | Fraunhofer-Institut
für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF, Magdeburg

Dr. Ulrich A. K. Betz
Merck KGaA

Professorin Dr. Nina Dethloff
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Dr. Cord Dohrmann
Evotec SE

Professor Dr. Jakob Edler
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI |
Manchester Institute of Innovation Research

Professorin Dr. Beate Escher
Universität Tübingen / Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ,
Leipzig

Professor Dr. Christian Facchi
Technische Hochschule Ingolstadt

Professorin Dr. Christine Falk
Medizinische Hochschule Hannover

Marco R. Fuchs
OHB SE, Bremen

Professorin Dr. Uta Gaidys
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Alexandra Gerlach
Journalistin

Professor Dr. Michael Hallek
Universität zu Köln

Dr.-Ing. Frank Heinrich
SCHOTT AG

Professor Dr. Jürgen Heinze
Universität Regensburg

Professorin Dr. Denise Hilfiker-Kleiner
Philipps-Universität Marburg

Dr. Stefan Kampmann
Voith Group

Professorin Dr. Gudrun Krämer
Freie Universität Berlin

Professor Dr. Wolfgang Lehner
Technische Universität Dresden

Dr. Claudia Lücking-Michel
AGIAMONDO e. V.

Professor Dr. Gerard J. M. Meijer
Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin

Professorin Dr. Ursula Rao
Max-Planck-Institut für Ethnologische Forschung, Halle |
Universität Leipzig

Professorin Dr. Gabriele Sadowski
Technische Universität Dortmund

Professor Dr. Ferdi Schüth
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr
Stellvertretender Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission

Dr. Harald Schwager
EVONIK Leading Beyond Chemistry

Professorin Dr. Christine Silberhorn
Universität Paderborn

Professorin Dr. Heike Solga
Freie Universität Berlin | Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung (WZB)
Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission

Professor Dr. Thomas S. Spengler
Technische Universität Braunschweig

Professorin Dr. Birgit Spinath
Universität Heidelberg

Professor Dr.-Ing. Martin Sternberg
Hochschule Bochum | Promotionskolleg für angewandte Forschung
in Nordrhein-Westfalen

Professorin i. R. Dr. Margit Szöllösi-Janze
Ludwig-Maximilians-Universität München

Professor Dr. Martin Visbeck
GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

Professor Dr. Wolfgang Wick
Universitätsklinikum Heidelberg | Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)
Vorsitzender des Wissenschaftsrats

Verwaltungskommission (Stand: Januar 2024)

Von der Bundesregierung entsandte Mitglieder

Professorin Dr. Sabine Döring
Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung
Vorsitzende der Verwaltungskommission

Judith Pirscher
Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung

N. N.
Bundesministerium der Finanzen

Juliane Seifert
Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern und für Heimat

Silvia Bender
Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Udo Philipp
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

*Von den Länderregierungen entsandte Mitglieder**Baden-Württemberg*

Petra Olschowski

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Bayern

Markus Blume

Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Vorsitzender der Verwaltungskommission

Berlin

Dr. Ina Czyborra

Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

Brandenburg

Dr. Manja Schüle

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Bremen

Kathrin Moosdorf

Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft

Hamburg

Dr. Andreas Dressel

Präsident der Finanzbehörde

Hessen

Timon Gremmels

Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur

Mecklenburg-Vorpommern

Bettina Martin

Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten

Niedersachsen

Falko Mohrs

Minister für Wissenschaft und Kultur

Nordrhein-Westfalen

Ina Brandes

Ministerin für Kultur und Wissenschaft

Rheinland-Pfalz

Clemens Hoch
Minister für Wissenschaft und Gesundheit

Saarland

Jakob von Weizsäcker
Minister für Finanzen und Wissenschaft

Sachsen

Sebastian Gemkow
Staatsminister für Wissenschaft im Staatsministerium für Wissenschaft,
Kultur und Tourismus

Sachsen-Anhalt

Professor Dr. Armin Willingmann
Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt
Stellvertretender Vorsitzender der Verwaltungskommission

Schleswig-Holstein

Karin Prien
Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft,
Forschung und Kultur

Thüringen

Wolfgang Tiefensee
Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft

Professorin Dr. Julia C. Arlinghaus

IAF Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg / Fraunhofer-Institut
für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF in Magdeburg

Vorsitzende des Evaluationsausschusses

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professor Dr. Oliver Speck

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Stellvertretender Vorsitzender des Evaluationsausschusses

Professor Dr. Jan C. Aurich

Technische Universität Kaiserslautern

Professorin Dr. Anja Katrin Boßerhoff

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Professorin Dr. Simone Fulda

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Professorin Dr. Petra Gehring

Technische Universität Darmstadt

Dr. Babett Gläser

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus

Professor Dr. Caspar Hirschi

Universität St. Gallen, Schweiz

Professorin Dr. Gudrun Krämer

Freie Universität Berlin

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Sabine Maasen

Universität Hamburg

Professorin Dr. Ursula Münch

Akademie für Politische Bildung Tutzing

Professorin Dr. Ursula Rao

Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Ministerialrätin Esther Seng

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Professorin Dr. Christine Silberhorn

Universität Paderborn

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Ministerialdirigent Dr. Stefan Stupp
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Professor Dr. Martin Visbeck
GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Dr. Carola Zimmermann
Ministerium für Gesundheit und Wissenschaft Rheinland-Pfalz

Gast

Ministerialdirigentin Inga Schäfer
Generalsekretärin der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK)

Professor Dr. med. Dr. h.c. Karl Max Einhäupl
Ehemaliger Vorstandsvorsitzender Charité – Universitätsmedizin Berlin
Vorsitzender der Arbeitsgruppe

Professor Dr. Frank Bremmer
Philipps-Universität Marburg

Ministerialrätin Sabine Diehr
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Professor Dr. Max-Emanuel Geis
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Dr. Linda Janke
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Professorin Dr. Sabine Maasen
Universität Hamburg
Mitglied des Evaluationsausschusses des Wissenschaftsrats

Dr. Beate Müller
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Professor Dr. Uwe Schimank
Universität Bremen

Professorin Dr. Susanne Schreiber
Humboldt-Universität zu Berlin

Professor Dr.-Ing. Martin Sternberg
Hochschule Bochum | Promotionskolleg für angewandte Forschung
in Nordrhein-Westfalen
Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Dr. Carola Zimmermann
Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz
Mitglied des Evaluationsausschusses des Wissenschaftsrats

Klaudia Haase (Referentin)

Britta Philippsen (Teamassistentin)

Kristiane Prescha (Sachbearbeiterin)

Dr. Andreas Stucke (Abteilungsleiter und stellvertretender Generalsekretär)